

Der sächsische Erzähler,

Zageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Veranstalter Nr. 22.

Sechszehnjähriger Jahrgang.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: **Belletristische Beilage**; jeden Freitag: **Der sächsische Landwirt**; jeden Sonntag: **Illustriertes Sonntagsblatt.**

Erscheint jeden Freitag Abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der drei wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 4 M 50 S, bei Zustellung ins Haus 1 M 70 S, bei allen Postanstalten 1 M 50 S inklusive Postgebühren. Einzelne Nummern kosten 10 S.

Bestellungen werden angenommen: für Bischofswerda und Umgegend bei unserem **Zeitungsboten**, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6587. Schluss der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Zufahrte, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher. Die viergespaltene Korpuszeile 12 S, die Reklamezeile 30 S. Geringster Inseratenbetrag 40 S. Für Rückzahlung unverlangt eingesandter Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Des Pfingstfestes wegen gelangt die nächste Nummer unseres Blattes erst Dienstag nachmittag zur Ausgabe.

Bischofswerdaer Revier.

Letzte Brennholz-Versteigerung im Bischofswerdaer Stadtwalde für das Jahr 1910.

Dienstag, den 17. Mai 1910 (3. Pfingstfeiertag), von vorm. 7,9 Uhr an, kommen die auf dem Holzschlage in Abteilung 20, sowie in einzelnen in den Abteilungen Nr. 6 bis mit 9 und 34 des **Schlen-**weidens aufbereiteten Brennholzsortimente, als:

- 19 Raummeter Kieferne Brennweite,
- 4 " " " eichene und birchene Brennknüppel,
- 70 " " " Kieferne Brennknüppel,
- 115 " " " Kieferne Stöcke,
- 34 Weidenhundert Kiefernes Brennreisig und

eine Anzahl **Parzellen in der Erde befindlicher Stöcke** zum Selbstroden auf dem Holzschlage in Abteilung 18 an der Bauzner Chaussee (von vormittags 10 Uhr an) an Ort und Stelle zur öffentlichen Versteigerung. Interessenten wollen sich zu gedachter Zeit auf dem Holzschlage in Abteilung 20 beim Waldschlößchen einfinden.

Stadtrat Bischofswerda, am 6. Mai 1910.

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten und anserdem das **Illustrierte Sonntagsblatt.**

Das Neueste vom Tage.

Ein großer Teil Mitteleuropas ist am Freitag von schweren Unwettern heimgesucht worden. In Italien herrschten heftige Schneegestöber. In London hat ein verheerender Orkan großen Schaden angerichtet.

In dem Dorfe Altharnow in Pommern sind am Freitag bei heftigem Sturm sieben Gehöfte mit insgesamt 16 Gebäuden abgebrannt.

In der japanischen Provinz Cobe ist ein schwerer Jyllon niedergegangen. Ein Dampfer mit 50 Passagieren ist gesunken. Die ganze Besatzung ist ertrunken.

In Prag ging Freitag nachmittag ein schweres Gewitter nieder. Mehrere Straßen wurden überschwemmt und das Pflaster durch die Wassermassen aufgewühlt. (Siehe Drahtnachrichten.)

Bei der Flugkonkurrenz in Lyon rief der Aviatiker Michelin beim Auffliegen gegen einen Polonen, der auf ihn niederkürzte. Der Aviatiker ist seinen Verletzungen erlegen.

Die Rettungsarbeiten in Whitehaven sind ergebnislos verlaufen. Die eingeschlossenen 130 Bergleute sind verloren. (Siehe Sonderartikel.)

Die norwegische erste Kammer (Odelsthing) nahm einen Antrag auf die Erweiterung des Wahlrechts der Frauen an. Dadurch wurde die Zahl der wahlberechtigten Frauen um 200 000 vermehrt.

Die Worte will ihr ferneres Verhalten gegenüber Herrn von Weizsäcker seitens der Schenklichkeit abhängig machen. (Siehe Drahtnachrichten.)

Zum Pfingstfest 1910!

Wie glänzt der gereinigten Lüfte Durchsichtig kristallenes Blau! Wie wallen berauschte Düfte Balsamisch durch Garten und Au! Wie perlt, vom Regen erfrischt, Der Blumen holdseliger Flor! Wie jubelt harmonisch gemischt Der Vöglein munterer Chor!

In diesen Worten hat Karl Gerock einst den vollen Zauber der Pfingstzeit zum Ausdruck gebracht; und immer wieder, wenn die Pfingstglocken erklingen, werden wir ergriffen von jener unbefangenen Macht der Verklärung, die rings über die weiten Lande gelagert ist und ihren lichten Schimmer hineinversenkt mitten ins oft so dunkle Menschenherz! Aber alsbald spüren wir dann auch, daß das Pfingstwunder da draußen uns noch mehr zu sagen hat als ein bloßes Schönheitsgeheimnis der Natur. Wir empfinden, wenn wir nur willig der inneren Stimme in uns lauschen, daß es trotz alles Überwältigenden Grobartigen doch nur das Symbol ist einer noch weit höheren, geistigen Macht: der Liebe Gottes! Jener Liebe, von der es so unvergleichlich packend und trübend heißt, daß sie „ausgegossen ist in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.“ Und damit sind wir weit entrückt über alle Schönheit der Natur in jene Regionen heiligen Empfindens, das doch immer wieder zum Durchbruch kommt und das den eigentlichen Odem der Seele bildet. Hier finden wir auch die tiefsten Wurzeln des Verständnisses für die Bedeutung und Wertung der Kirche, deren Festtag ja die Christenheit mit jedem Pfingstfest von neuem feiern kann. Denn trotz aller irdischen Mängel, die der Kirche anhaften, ist sie doch für die Geschichte einer der ragendsten Träger der Gottesliebe geworden, indem in ihr immer wieder Gotteskräfte wirksam wurden, die durchweht waren vom Pfingstgeist des Glaubens und der Liebe. Und da dürfen wir gerade in diesem Jahre wohl noch einmal in besonders dankbarer Erinnerung des „Franziskus der ewangelischen Kirche“, Wilhelm v. Gobelschwings gedenken, der vor wenigen Wochen in die obere Heimat abberufen wurde. Mögen der Kirche und der Christenheit nie Persönlichkeiten fehlen, in denen, weit über jeden konfessionellen Rahmen

hinaus, das Pfingstgeheimnis einer alles überwindenden Liebe zu Gott und zu allen Menschen so leuchtend sich offenbart und mächtig geworden ist!

Schluss des Landtages.

Der Landtag ist Freitag mittag unter den üblichen Zeremonien geschlossen worden. Nachdem vormittags in beiden Kammern noch die letzten Arbeiten erledigt worden waren, fand mittags 12 Uhr ein feierlicher Gottesdienst in der Frauenkirche statt, dem Mitglieder beider Kammern, sowie die Minister beiwohnten. Oberhofprediger D. A d e r m a n n hielt die Predigt.

Mittags 2 Uhr, also eine Stunde nach der sonst üblichen Zeit, erfolgte dann im königlichen Residenzschlosse die feierliche

Schließung des Landtags

Schließung des Landtags durch den König. Eine Viertelstunde vorher versammelten sich im Stucksaale der zweiten Etage die Minister, die Herren vom königlichen großen Dienst, sowie die Herren der ersten und der zweiten Klasse der Hofrangordnung und die nicht im Dienste befindlichen Kammerherren, um dem König im Zuge nach dem Thron und von da zurück vorzutreten.

Die Herren vom diplomatischen Korps, am königlichen Hofe vorgestellte fremde Kavaliere, sowie zahlreiche andere Herren vom Zivil und Militär versammelten sich von 12½ Uhr an in den Paradesälen des Schlosses, und zwar in voller Gala, jede Trauer war für diesen Tag abgelegt.

Im Vestibül des Treppenhauses war eine Abteilung des Kgl. Schützenregiments Nr. 108 und im Vorzimmer zur Französischen Galerie eine Ehrenwache des Kgl. Gardereiterregiments angetreten, die den ankommenden Herren die militärischen Ehrenbezeugungen erwies. Auf der großen Haupttreppe standen Kgl. Livredienere in Gala.

Die Mitglieder der beiden Kammern nahmen im Thronsaale Aufstellung, und zwar das Direktorium und die Mitglieder der Ersten Kammer vor dem Throne rechts, die der Zweiten Kammer links. Ebendort stellten sich auch die Diplomaten und die fremden Kavaliere auf. Im Turmzimmer wurden den Landtagsmitgliedern von einer weiteren Ehrenwache des Gardereiterregiments beim Passieren nochmals die militärischen Ehren erwiesen.

hatten, erschien der König, der Generaluniform mit dem grünen Bande des Ordens der Rautenkrone trug, mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Johann Georg im Studsaal und begab sich unter Vortritt und Geleit der Minister, der Kgl. Kammerherren und des gesamten königlichen großen Dienstes und des prinzipal Dienstes in feierlichem Zuge, dem die Kgl. Leibpagen voranschritten, in den Thronsaal.

Als der Zug das Turmzimmer passierte, blies das dort aufgestellte Trompeterkorps der Garde reiter den Parademarsch, und beim Eintritt des Königs in den Thronsaal brachte der Präsident der Ersten Kammer Oberstmarschall Graf Vitzthum v. Eckstädt, ein dreifaches Hoch auf den König aus.

Der König nahm auf dem Throne Platz, rechts und links von ihm stellten sich der Kronprinz und Prinz Johann Georg auf. Nachdem der König den Helm aufgesetzt, überreichte der vorliegende Minister im Gesamtministerium, Finanzminister Dr. v. Küger, die

Thronrede,

die der König hierauf verlas. Sie lautet:

„Meine Herren Stände! Indem Ich Sie nach einer arbeitsreichen Tagung nochmals um Mich versammle, stelle Ich mit Befriedigung fest, daß trotz aller bei den Beratungen zu Tage getretenen politischen und wirtschaftlichen Gegensätze Meine Regierung bei Ihnen dem ernstesten Willen begegnet ist, sich mit ihr über die Lösung der Aufgaben zum Wohle des Landes zu verständigen. Als das Ergebnis Ihrer Arbeit begrüße Ich es, daß die Mehrheit der Ständeverammlung Meiner Regierung diejenigen Mittel unverkürzt bewilligt hat, die im Staatshaushaltsetat zur Erfüllung der staatlichen Bedürfnisse angefordert waren. Ebenso gereicht es Mir zur Genugtuung, daß auch von den übrigen Vorlagen Meiner Regierung insbesondere die wichtigen Gesetze über das Bergwesen, über die Reform der Brandversicherungsanstalt, über die Bildung von Gemeindeverbänden, sowie die das Schulwesen angehenden und einige andere Gesetzesentwürfe nach eingehender Beratung eine Fassung gefunden haben, welche den Absichten Meiner Regierung entspricht. Die Einführung von Sicherheitsmaßnahmen beim Bergbau soll, so hoffe Ich, dazu beitragen, die dem Leben und der Gesundheit der Bergarbeiter drohenden Gefahren wirksam zu bekämpfen. Das neue Bergschadenrecht wird den Grundeigentümern einen stärkeren Rechtsschutz gegen die nachteiligen Einwirkungen des Bergbaubetriebes auf die Oberfläche und deren Anlagen gewähren als bisher, und die einheitliche Fassung der gesamten Berggesetzgebung wird allen, die dieses eigenar-

beitung wesentlich erleichtern. Das Gesetz, das die Landes-Brandversicherungsanstalt auf die Grundlage einer weitergehenden Selbstverwaltung gestellt hat, wird hoffentlich dazu dienen, die fernere günstige Entwicklung der Anstalt zum Nutzen des Landes zu fördern und in dieser Beziehung die mannigfachen Wünsche der Bevölkerung zu befriedigen. Von dem Gesetze über Gemeindeverbände darf erwartet werden, daß dem Geiste unserer Zeit Rechnung tragend, den Zusammenschluß insbesondere der wirtschaftlich schwächeren Gemeinden fördern und die Gemeindeverwaltung stärken wird. Das Gesetz über das höhere Mädchenbildungswesen stellt auch die höheren Mädchenschulen auf gesetzmäßige Grundlage und eröffnet in einem den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechenden Umfang neue Wege zur Ausbildung des weiblichen Geschlechts. Das Gesetz über die Nadelarbeits- und sonstigen Fachlehrerinnen an Volksschulen bringt diesen Lehrerinnen eine wesentliche Verbesserung ihrer Anstellungsverhältnisse und bedeutet einen allgemein begrüßten Fortschritt in der Ausgestaltung dieses wichtigen Unterrichtszweiges. Das unter erfreulicher Zurückstellung mancher örtlicher Interessen einmütig angenommene Gesetz über die veränderten Schuldotationen stellt weitere erhebliche Mittel zur Milderung der Belastung der weniger leistungsfähigen Gemeinden bereit und wird, wie Ich hoffe, überall die rechte Würdigung seitens der Schulgemeinden finden. Daß ungeachtet der Spannung des Etats Mittel für eine erneute Erhöhung der Löhne des größten Teils der Arbeiter bei der Staatsbahnenverwaltung bereit gestellt werden konnten, erfüllt Mich mit Genugtuung. Durch die Bewilligung des Aufwandes für den Umbau der Bühne des Hofopernhauses haben Sie diesem Kunstinstitut seine hervorragende Stellung in Deutschland auch in bühnentechnischer Hinsicht für die Zukunft gesichert. Der Wunsch, den unbemittelten Schichten der Bevölkerung den Besuch der Oper durch Veranstaltung von Volksvorstellungen zu erleichtern, entspricht Meiner eigenen Willensmeinung. Alle aus der Mitte des Landtags in großer Fülle hervorgegangenen Anregungen in beiden Ständekammern zur Durchberatung zu bringen, ist nicht möglich gewesen. Meine Regierung wird in Erwägung ziehen, inwieweit diese Anregungen für spätere gesetzgeberische Arbeiten verwertbar sind.

Nach der allgemeinen Anspannung, die Ihre Beratungen namentlich in der letzten Zeit zur Folge gehabt haben, werden Sie das berechtigste Bedürfnis empfinden, an den heimischen Herd zurückzukehren und Ihren eigenen Geschäften in Industrie und Landwirtschaft, Handel und Ge-

dem aufrichtigen Wunsche, daß die Ergebnisse Ihrer Arbeit dem Lande zum Segen gereichen möchten.“

Nach Verlesung der Thronrede gab der König diese an Minister Dr. v. Küger zurück, und der vortragende Rat im Gesamtministerium, Geh. Rat Dr. Schroeder, verlas nun den in § 119 der Verfassung vorgesehenen

Landtagsabschied,

der die definitiven Resultate des Landtags zusammengefaßt enthält. Hierauf trat Minister Dr. v. Küger vor die Stufen des Thrones und erklärte auf Befehl des Königs den 83. ordentlichen Landtag der Monarchie für geschlossen.

Der König erhob sich vom Throne, grüßte wie bei der Ankunft die Versammlung durch Verneigen und verließ dann im gleichen feierlichen Zuge wie vorher den Saal. Beim Verlassen brachte der Präsident der Zweiten Kammer, Dr. Bogel, ein dreifaches Hoch auf den König aus. Damit war die Feier beendet.

Zu Ehren der Herren Mitglieder der Ständeverammlung fand nachmittags 6 Uhr im königlichen Residenzschlosse Tafel statt. Die in den Paradesälen aufgestellten Tafeln waren mit Schmuckstücken in Silber und Porzellan und mit Blumen reich geschmückt. Mit Sr. Majestät dem König nahmen auch die Prinzen des königlichen Hauses an der Tafel teil. Im Verlauf des Essens, als der Champagner serviert war, wurden die drei üblichen Trinkprüche getoastet. Sr. Majestät der König trank auf das Wohl seiner getreuen Stände, der Präsident der Ersten Kammer brachte die Gesundheit des Königs aus, und der Präsident der Zweiten Kammer trank auf das Wohl des königlichen Hauses. Nach der Tafel fand Cercle statt.

Die Schlusssitzungen beider Kammern.

In beiden Kammern des Landtags fanden Freitag vormittag die Schlusssitzungen statt. Das letzte Kapitel des Etats, Reservefonds, wurde bewilligt und alsdann die Gesamtabstimmung über Stat und Finanzgesetz vorgenommen. Gegen das Finanzgesetz, worin die gesamten Einnahmen und Ausgaben des ordentlichen Etats für jedes der Jahre 1910 und 1911 auf 869 079 868 M, wozu noch zu außerordentlichen Staatszwecken für diese beiden Jahre zusammen 44 267 400 M treten, stimmten die Sozialdemokraten.

Abg. Fräßdorf erklärte namens seiner Fraktion, daß die Sozialdemokraten bei jedem Staatskapitel ihre Willensmeinung zum Ausdruck gebracht hätten, allen Ausgaben für Kulturzwecke hätten sie zugestimmt, eine Zustimmung zum Finanzgesetz würde für sie aber nicht nur eine prinzipielle, sondern auch eine formelle Anerkennung der Politik des bürgerlichen Klassenstaates bedeuten, und deshalb müßten sie gegen das Finanzgesetz stimmen.

Es wurde dann die Ständische Schrift über Stat und Finanzgesetz verlesen und genehmigt und nach einer Pause auch das königliche Akkreditationsdekret zur Kenntnis genommen. Nach dem üblichen Austausch von Dankagungen zwischen dem Präsidium und der Kammer schloß der Präsident in beiden Kammern die Sitzung mit einem Hoch auf König, Vaterland und Verfassung. — Bemerkenswert war, daß in der Ersten Kammer, wo Finanzminister Dr. v. Küger namens der Regierung dankte, er am Schlusse sagte: In seinem Alter sei es zwar etwas kühn, von einem Wiedersehen zu sprechen, aber gleichwohl rufe er den Herren ein „Auf Wiedersehen!“ zu.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Fürstliche Jagdgäste in Schlessen. Am Pfingstdienstag trifft voraussichtlich der Kronprinz und die Kronprinzessin in Dels ein, um im Jagdhaus Klein-Elguth mehrtägigen Aufenthalt zur Jagd auf Rebhühner zu nehmen. Auch König Friedrich August von Sachsen wird am Pfingstdienstag zu mehrtägigem Jagdaufenthalt mit seinen Kindern auf Schloß Sibyllenort erwartet. Ferner begibt sich am Dienstag der König von Württemberg zu achttägigem Aufenthalt nach Schloß Carlruhe in Oberschlessen.

Gegen die amtliche Darstellung der Weilburger Katastrophe wendet sich die Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft m. b. H. Es sei technisch unmöglich, daß der Vorgang des Losreißens in der von der amtlichen Darstellung behaupteten Weise vor sich



Zur Proklamation des neuen Königs in der Londoner City.
Constabler sperren durch ein silbernes Seil die City ab.

Die City, die Altstadt von London, besitzt uralte Privilegien, darunter die Bestimmung, daß die für das ganze übrige Reich rechtsverbindliche Proklamation jedes neuen Königs, die am St. James-Palast stattfindet, in der City wiederholt werden muß. Gemäß diesem alten Brauch wurde auch Georg V. am 9. Mai in der City zum König ausgerufen. Der Herold, der die Proklamation zu verlesen hatte, zog mit einer glänzenden Kavalkade zum Temple-Bar, wo sich einst das Tor der City befand und wo sich heute ein schönes Denk-

mal der Königin Viktoria erhebt. An Stelle des Tores war ein silbernes Seil gespannt, hinter dem der Lord-Mayor und die anderen Vertreter der City die Ankunft des Herolds erwarteten. Er mußte erst in einem traditionellen Zwiegespräch vom Lord-Mayor die Erlaubnis zum Eintritt in die City erlangen, dann fiel das Seil, die Kavalkade ritt in die Altstadt ein, und der Herold verlas die in altertümlichen Ausdrücken abgefaßte Proklamation.

...wie aus Photographien vor der Katastrophe zeigen, gehalten. Viel wahrscheinlicher sei dagegen, daß eine Reserveankerung eigener Konstruktion, die man am Luftschiff anbringen für zweckmäßig hielt, nicht standhielt und Teile des Luftschiffgerippes mit herausriß.

Die Kölner Passagierfahrten mit Zeppelin-Freiballons. In geheimer Sitzung genehmigte die Stadtverordnetenversammlung von Köln einen Vertrag mit der Zeppelin-Gesellschaft, der die ersten Aufstiege von Luftschiffen in Köln betrifft. Noch in diesem Sommer wird mit dem Verkehr der Luftschiffe von Köln aus begonnen werden. Zunächst will man von dem Bau einer Luftschiffhalle absehen und sich mit einem Ankerplatz auf dem Gelände bei Longerich begnügen. Die Stadt Köln wird für die nötigen Mannschaften zur Bedienung der Schiffe auf dem Lande Sorge tragen. Bis zum 20. März nächsten Jahres hat die Stadt die Entscheidung zu treffen, ob sie ein Zeppelinluftschiff unter bestimmter Bedingung für den Verkehr übernehmen wird. Es ist bereits bestimmt, daß Köln und Hamburg die Auslandsstationen für die „Z.“-Luftschiffe abgeben sollen, und zwar wird der Verkehr von Köln aus nach England und zurück gehen.

Gedenktafeln für die in China und Afrika Gefallenen. Der Kaiser hat bestimmt, um das Andenken der bei den kriegerischen Ereignissen in China und Afrika gefallenen, ihren Wunden erlegenen oder verschollenen Offizieren, Beamten und Mannschaften der Armee, der Marine und der Schutztruppen zu ehren, daß in den einzelnen Kirchen, zu deren Gemeinden die Bezeichneten gehört haben, Gedenktafeln mit ihrem Namen nach dem für die Armee gegebenen Muster aufgestellt werden.

Der Kampf im Baugewerbe. Der wirtschaftliche Ausschuss des Deutschen Betonvereins, E. V., erklärt an die Arbeitgeber im Betonbaugewerbe ein Rundschreiben, in dem er zur Unterstützung der ausstehenden Bauarbeiter auffordert. In dem Aufruf heißt es u. a.: „Wer sich der Auslieferung nicht anschließt und weiter arbeiten läßt, ebnet den Weg für den Sieg der Arbeiterorganisationen. Wir richten den Appell an alle Berufs-kollegen, soweit sie noch keine Arbeitgeberorganisation angehören, sich unverzüglich der ihnen zunächst liegenden Arbeitgeberorganisation anzuschließen. Eine besondere Zentralorganisation für die Arbeitgeber im Betonbaugewerbe besteht zurzeit noch nicht. Solange diese fehlt, ist es dringend erforderlich, daß die Betonbauunternehmer den allgemeinen Bauarbeiterverbänden, die auf Abwehr der überhöhten Forderungen der Arbeiterorganisationen gerichtet sind, beitreten.“

Verurteilte Demonstranten. Die sozialdemokratische Partei hatte am 18. März in Frankfurt

unter freiem Himmel veranstaltet, bei der der sozialdemokratische Stadtverordnete Dr. Quark eine Rede hielt, während der Parteisekretär Wittich die Versammlung einberufen hatte. Wegen Abhaltung einer unangemeldeten Versammlung unter freiem Himmel wurde Dr. Quark von der Strafkammer zu einer Strafe von 4 Wochen Haft verurteilt.

Die Sozialdemokraten Süddeutschlands sind aus anderem Holz geschnitten als diejenigen Norddeutschlands. Das erfuhr man auch wieder daraus, daß die sozialdemokratischen Mitglieder der badischen Zweiten Kammer vollzählig auf einem parlamentarischen Abend des Ministers v. Bodmann erschienen waren, und daß sich mit ihnen der Chronosfolger Prinz Max von Baden angelegentlich unterhielt.

Frankreich.

Von den schwarzen Rekruten. Um genauere Unterlagen für die Stärke des aus den westafrikanischen Besitzungen der Republik aufzustellenden Rekrutenkontingents gewinnen zu können, ist vom Generalgouverneur von „Französisch-Westafrika“ die Bildung einer Sonderkommission beantragt worden, zu der der bekannte Oberleutnant Mangin, der Hauptmann der Kolonialinfanterie Cornet und die beiden Verwaltungsbeamten Le Gèriffs und Guignard zunächst herangezogen worden sind. Die Kommission wird sich am 20. Mai in Bordeaux für Dakar einschiffen. Generalgouverneur William Werland-Ponty glaubt nach vorläufigen Ermittlungen mit einem jährlichen, durch freiwillige Meldungen gewonnenen Kontingent von 20 000 Mann rechnen zu können. Da man für die westafrikanischen Kolonien etwa nur der Hälfte dieses Kontingents bedarf, würden 10 000 Mann zur Aufstellung der für Algerien in Aussicht genommenen Eingeborenen truppen übrig bleiben. Es darf aber nicht vergessen werden, daß die Frage, ob die Eingeborenen Westafrikas dauernd das Klima Nordafrikas ertragen können, noch nicht beantwortet ist. Gerade in dieser Beziehung wird man mit großen Schwierigkeiten zu rechnen haben.

Französische Anleihe. In politischen Kreisen wird davon gesprochen, daß die Regierung im Laufe dieses Jahres eine Anleihe in Höhe von einer Milliarde beantragen will, um die Kosten der Arbeiterversicherung und anderer Reformen zu decken. 200 Millionen sollen zum Ausbau der Flotte verwendet werden. In der Presse war von dem Anleiheprojekt bisher noch nicht die Rede.

Rußland.

Rußland und England. Die „Nowoje Wremja“ teilt aus angeblich sicherer Quelle mit, König Georg von England habe den russischen Botschafter in längerer Privataudienz empfangen. Der

König erklärte dabei, er sei über die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Mächten glücklich, insbesondere sei er erfreut, daß die beiderseitigen Regierungen in allen laufenden politischen Fragen im Einvernehmen seien. Er hoffe, daß die guten Beziehungen auch in Zukunft bestehen bleiben werden.

Ufen.

Zur bevorstehenden Angliederung Koreas an Japan. Eine Depesche aus Peking an den New York Herald besagt, daß alle russischen Konsuln in Korea sich nach Seoul begeben, um eine Besprechung bezüglich der bevorstehenden Annektierung Koreas durch Japan abzuhalten. Dem Vorhaben nach ist die Konferenz durch die Forderung aus Petersburg veranlaßt worden, einen eingehenden Bericht einzusenden über die im ganzen Lande herrschenden Verhältnisse, die allgemeine Lage daselbst und besonders über die Möglichkeit eines erneuten Aufstandes infolge der Besetzung.

Aus Stadt und Umgebung.

* **Bischofswerda, 14. Mai.** Mitteilungen aus der Sitzung des Stadtrats vom 13. Mai 1910. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Sagemann. Anwesend 5 Ratsmitglieder. 1. Dem Entwurf zu einem baurechtlichen Ortsgesetz über die Herstellung der öffentlichen Straßen und Plätze, wie er sich nach den Vorschlägen des Bauausschusses darstellt, stimmt man zu. Er ist nunmehr dem Stadtverordnetenkollegium zur Entschliessung vorzulegen. 2. Der Sonderausschuss zur Regelung der Beamtengehälter hat für die anderweitige Ordnung der Schutzmannsbezüge neue Vorschläge gemacht, nachdem die ursprünglich von ihm erstatteten, insoweit nicht die Zustimmung des Stadtverordnetenkollegiums gefunden haben. Nachdem der Rat den Vorschlägen beigetreten ist, ist die Mitentschliessung des Stadtverordnetenkollegiums einzuholen. 3. Der Rat bewilligt für den hiesigen Verschönerungsverein wie im Vorjahre die Summe von 30 Mk., die er zu Preisen für Anbringung von Blumenschmuck an Häusern und Gärten verwenden will. Hierzu ist die Mitentschliessung des Stadtverordnetenkollegiums einzuholen. 4. Die nach dem Haushaltsplan für 1910 vorgesehene Erneuerung eines Ofens in der Gasanstalt, wofür 2500 Mk. eingestellt sind, soll nach dem Beschluß des Gasausschusses für 2900 Mk. zur Ausführung kommen. Der Rat bewilligt den demnach erforderlichen Mehrbetrag von 400 Mark. Hierzu ist die Mitentschliessung des Stadtverordnetenkollegiums einzuholen.

* **Bischofswerda, 14. Mai.** Die Platzmusik findet morgen Sonntag auf dem Marktplatz von 11—12 Uhr statt. Programm: 1) Auf Regimentsbefehl, Marsch von E. Friedrich. 2) Ouverture z. Op.: „Frau Luna“, von Paul Linke.

Regina.

Roman von J. J. o b s t.

(5. Fortsetzung.)

(Kadbruch verboten.)

„Legen Sie nur ruhig alles in meine Hand. Ich werde persönlich mit Ihrem Vater verhandeln, ich hatte ohnehin die Absicht, in den nächsten Tagen nach Berlin zu fahren, dann wird alles geordnet werden. Mit Willbehlm werde ich selber sprechen, Ihnen würde es peinlich sein. Und nun, Regina, möchte ich den armen Kerl aus seiner Unruhe erlösen. Darf ich ihn herholen?“

„Ja, Herr Baron“, willigte Regina mit fester Stimme ein. Es kam eine wunderbare Zuversicht über sie, nun die Sorge um den Vater von ihr genommen war und in treuen Händen lag.

„Ja, mein lieber Vater“, verbesserte indessen der alte Herr mit fröhlicher Stimme.

„Mein lieber Vater“, sprach sie gehorlich nach, ihre dunklen, sprechenden Augen blickten ihn mit dankbarem Vertrauen an, während den Mund der Anflug eines Lächelns umspielte.

„Mein liebes, liebes Töchterchen“, entzückt umarmte Eltern Regina zum anderen Male. „Und nun schicke ich dir den Rechten. Mache ihn glücklich, unseren Einzigen, und wir wollen es dir danken.“

An diese Worte dachte Regina, als Wilhelm in das Zimmer trat, um die Frage an sie zu richten, die über ihr zukünftiges Leben entschied, und ließ geduldig, wenn auch mit völliger Apathie seine leidenschaftliche Zärtlichkeit über sich ergehen. Es war für ihn ein stolzes Gefühl, das schöne Mädchen als sein unbestrittenes Eigentum in seinen Armen zu halten, und er berauschte sich derart in diesem Bewußtsein, daß er ihre Herzensfülle kaum

verspürte, oder er tröstete sich damit, daß er diese stolze Unnahbare die süße Gabe des Weibes schon lehren würde. An dem Feuer seiner wilden Begehrlichkeit würden sich ihre schlafenden Sinne schon entzünden.

So fand der Vater ein dem Anschein nach glückliches Brautpaar, als er kam, sie zur Mutter zu geleiten. Sibylle empfing die neue Tochter mit verlegener Kühle, kaum, daß die nötige Form gelohnt wurde. Wilhelm, dem verzogenen Lieb-ling, war es noch nie gelungen, bei der Mutter in betreff irgendeines Wunsches einem Widerspruch zu begegnen, doch wagte er es nicht, ihr sein Mißfallen bemerklich zu machen, aus Furcht, einen nicht gut zu machenden Eklat herbeizuführen. Aus demselben Grund griff auch der alte Baron nicht ein, da er den Widerspruch seiner eigenwilligen, gereizten Frau nicht wecken wollte.

Als nun Regina sah, daß ihr niemand zu Hilfe kam, erhob sie sich plötzlich, ohne daß die alte Dame das Zeichen der Entlassung gegeben hatte, und sagte ruhig: „Ich glaube mich nicht zu irren, Frau Baronin, wenn ich annehme, daß Ihre angegriffenen Nerven unsere Anwesenheit augenblicklich nur schlecht zu ertragen vermögen. Ich bitte daher um die Erlaubnis, mich zurückziehen zu dürfen, um zu gelegener Stunde wiederkommen.“

In tabellos grazioser Verneigung verbeugte sich Regina vor der beleidigten Schlossherrin, deren zitternde Hand an ihre Lippen ziehend, dann richtete sie den schönen Kopf noch stolzer empor wie gewöhnlich und verließ am Arm Wilhelms das Zimmer, noch ehe Sibylle ein Wort fand, um ihrer Empörung Ausdruck zu geben.

„Ich habe dich gewarnt, Sibylle, aber du hast nicht hören wollen“, tabelte der zurückgebliebene

Gatte. „Mache Frieden mit deinen Kindern, ehe es zu spät ist.“

Die in ihrem Stolz und ihrer Würde so bitter Geränkte antwortete gar nicht, sondern eilte in ihr Schlafzimmer, dessen Tür sie hinter sich verschloß.

„Dann nicht!“ Der alte Herr pfiff durch die Zähne, aber er ließ sich darum seine gute Stimmung nicht verderben, sondern zog sich in sein Zimmer zurück, um den Plan zu einem großen Fest zu entwerfen, das zu Ehren der Verlobung seines einzigen Sohnes in allernächster Zeit stattfinden sollte. Wilhelm leistete ihm dabei Gesellschaft, wenn er auch nur mit halbem Ohr zuhörte, denn seine Braut hatte sich in ihr Zimmer zurückgezogen. Er grollte mit der Mutter, die ihn durch ihre Raune um Reginas Gegenwart brachte, und beschloß, diesem unerträglichen Zustand ein baldiges Ende zu bereiten.

„Du bist doch auch der Meinung, Vater, daß unsere Hochzeit bald stattfindet.“

„Wenn es Regina recht ist, mein Junge, ich habe nichts dagegen, ja, ich halte es unter den gegebenen Umständen für das beste. Mama wird sich der vollzogenen Tatsache am ruhigsten gegenüberstellen.“

„Das denke ich auch“, stimmte Wilhelm bei. Ein weiteres Wort über Frau von Eilers Benehmen zu verlieren, schien den beiden Herren überflüssig. „Weiberlaunen!“ damit war die ganze Sache abgetan. In Groß-Ellern hatten die Frauen nie die Herrschaft gehabt, der Wille des Mannes allein war maßgebend.

„Ich werde noch einen Ritt machen, Vater, wenn es dir recht ist, oder brauchst du meine Hilfe?“

(Fortsetzung folgt.)

Das Grubenunglück von Whitehaven.

In London sind Meldungen aus Whitehaven eingetroffen, nach denen man alle Hoffnungen aufgegeben hat, die noch in der Kohlenmine „Bellington“ eingeschlossenen Bergleute zu retten. Ein Teil der Mine ist eingestürzt, wodurch die Fortsetzung der Rettungsarbeiten unmöglich wurde. In anderen Teilen der Mine wütete noch immer das Feuer. Einer der vier geretteten Arbeiter, namens Kenmore, gibt folgende Darstellung der Katastrophe: Ich war mit verschiedenen Kameraden im Stollen Nr. 5, als wir ein Geräusch vernahmen, das von einem Einsturz herzurühren schien. Wir liefen nach dem Hauptstollen und fanden diesen teilweise verschüttet und voller Staub. Die Türen zu den Luftschächten waren nicht zu öffnen, und dichter Rauch begann die Gänge des Bergwerks zu füllen. Wir rannten von einem Luftschacht zum anderen, es gelang uns, in einem von ihnen ein Seil anzufassen, aber wir mußten schließlich doch wieder zurück, da der Schacht zu eng war. An seinem Boden hatten sich eine Anzahl Kameraden gesammelt, die unruhig und verzweifelt herumlagen. Nach einer halben Stunde sagte Jock Dear: „Wir müssen einen Versuch machen, uns zu retten! Wer wagt's mit mir?“ Da sich niemand meldete, drang ich allein mit Jock in den mit Qualm gefüllten Stollen hinein. Häufig schlugen uns Flammen entgegen und wir mußten zurück, um durch einen Seitengang aufs neue vorzudringen. Mehr als einmal glaubten wir, unsern Weg verloren zu haben. Wir brauchten fast eine Stunde, um an das Ende des Ganges, die eine Länge von etwa zwei Drittel Meilen haben, bis an den Aufzug zu gelangen.

Nach einer weiteren Drahtmeldung ist die Bellington-Grube zugemauert worden. Der Eigentümer der Grube, Lord Londale, drückte den Angehörigen der Opfer telegraphisch seine tiefste Teilnahme aus. Die Verzeigerung der den Grubenunglück umliegenden Wälder und Wägen ist unbeschreiblich.

Letzte Depeschen.

Berlin, 14. Mai. Der Reichstagsabgeordnete Prinz zu Schönau-Carolath erklärte zu den Mitteilungen, die über das von ihm zu Ehren des Grafen Jappeltin veranstaltete Diner durch die Blätter gegangen sind: Es muß ein Mißverständnis vorliegen. Es hat keine andere Absicht meinerseits obgemacht, als den Grafen Jappeltin, der leider so selten nach Berlin kommt, mit einer Anzahl hervorragender Parlamentarier bekannt zu machen, um diesen Gelegenheit zu geben, den hochverdienten ausgezeichneten Mann, auf den das ganze deutsche Volk mit Stolz und Verehrung blickt, persönlich kennen zu lernen und sich über den Fortgang seines Wertes, das allen Deutschen am Herzen liegt, zu unterrichten. Eine Stellungnahme gegen das preussische Kriegsministerium hat vollkommen ferngelegen und ist auch in keiner Weise und von keiner Seite in die Erscheinung getreten. Graf Jappeltin ermächtigt mich, zu diesem Tage seine volle Zustimmung zu erklären.

Johannistal, 14. Mai. Bei eingetretener Hindernisse gewann Jeannin gestern den Frühpreis um 4 Uhr 40 Min. Kapitän Engelhard gewann um 4 Uhr 53 Min. den 2. Frühpreis und flog weiter um den Dauerpreis, mußte jedoch nach 2 Stunden 21 Minuten landen, weil eine Stange des Apparates sich losgelöst hatte. Jeannin startete ebenfalls um den Dauerpreis und flog 2 Stunden 39 Minuten. Die anderen Abiatiser führten mehrere Flüge von je einigen Minuten aus.

Wien, 14. Mai. Der Gemeinderat wählte Forster zum ersten, Hierhammer zum zweiten und Hofe zum dritten Rizebürgermeister und bewilligte für die österreichische Flugwoche insgesamt 50 000 Kronen.

Frag, 14. Mai. Gestern ging hier ein schweres Gewitter nieder. Mehrere Straßen wurden überschwemmt und an manchen Stellen wurde das Pflaster durch die Wassermassen aufgewühlt. In der Heinrichskirche drang das Wasser bis zum Hochaltar vor. Der Bahnhof in Dubentisch wurde vollständig überschwemmt. Durch einen Blitzschlag in die Oberleitung der elektrischen Bahn entstand eine Panik unter den Passagieren eines Wagens.

Paris, 14. Mai. Der frühere Präsident Loubet wurde gestern von einem Automobil, als er beim Überschreiten der Straße einem anderen Wagen ausweichen wollte, zu Boden geworfen. Er trug nur eine leichte Wunde an der Hand davon.

London, 14. Mai. Wie das „Neuerische Bureau“ erfährt, wiederholte die türkische Regierung in ihrer letzten, gestern im Auswärtigen Amte übergebenen Note ihren Protest gegen die Fidesleistung der freisinnigen Abgeordneten auf den Namen des Königs der Hellenen. Die Note erklärte, daß sie den Zwischenfall nicht als abgeschlossen ansieht und die Angelegenheit erneut bei den Schutzmächten zur Sprache bringen wird.

Whitehaven, 14. Mai. Die vier Mann, die mit Rettungsapparaten in die Grube gestiegen waren, um einen letzten Rettungsversuch der eingeschlossenen Bergleute zu machen, sind in früher Morgenstunde ergebnislos zurückgekehrt.

Petersburg, 14. Mai. Die Kommission der Reichsduma für die Finnlands-Vorlage hat ihre Beratungen beendet und folgende Abänderungen vorgenommen: Die Frist der Mandate der finnischen Mitglieder des Reichsrats wird von neun auf drei Jahre herabgesetzt. Ihre Zahl wird auf zwei, statt eins, festgelegt. Dagegen wird die Zahl der finnischen Mitglieder der Duma von fünf auf vier herabgesetzt.

Konstantinopel, 14. Mai. Wie das „Wiener K. K. Korresp.-Bur.“ erfährt, hebt die heutige Antwort der Pforte auf die vorgeschriebene Erklärung der Mächte hervor, daß gemäß der Auslegung der Erklärungen seitens der Pforte die Souveränitätsrechte der Türkei erhalten bleiben und nicht geschmälert würden. Unter dieser Voraussetzung nehme die Pforte von der Erklärung Kenntnis. Sie behalte sich jedoch Verhandlungen mit den Mächten vor.

Lairo, 14. Mai. Der Mörder des Ministerpräsidenten Butros Pascha, Bardani, ist gestern zum Tode verurteilt worden.

Vertrag verhandelt mit einer englischen Firma den Bau einer 500 Kilometer langen Eisenbahnstrecke, durch die das Zentrum des Landes mit der Salpetergegend verbunden werden soll.

Spezialwetterbericht.

Sonntag, 15. Mai. Trocken, warm, meist heiter.
Montag, 16. Mai. Stiefsch heiter, warm, meist trocken, stellenw. Gewitter.
Dienstag, 17. Mai. Beschleind demüht, etwas Abkühlung vielfach Gewitterregen.

Kirchliche Nachrichten von Großharran.

1. Pfingstfeiertag.
Borm. 1/2 9 Uhr: Festvortragsdienst.
Nachm.: Beerdigungen.
2. Pfingstfeiertag.
Borm. 9 Uhr: Begegnungsdienst.
Beerdigt: Ein togeb. Mädchen des Fabrikarbeiters Mag. Hürld mit Kollekte und Segen. Frau Juliana verm. Seifert geb. Berthold mit Beerdigt auf dem Friedhofe zu Bühlau.

Fortgesetzt

werden Quartals- und Monats-Abonnements sowohl von der Expedition als auch von sämtlichen Postanstalten, Landbriefträgern und unseren Zustellungsboten angenommen.

Eine gute Hilfe für das Geschäft

ist die Annonce. Sie arbeitet unermülich und erfolgreich Tag und Nacht, so daß sie von allen Geschäftsleuten, die vorwärts kommen, ihren Kundenkreis und somit den Absatz ihrer Waren vergrößern wollen, absolut nicht entbehrt werden kann. Wer das noch nicht wissen sollte, der probiere es einmal mit dieser billigen und guten Hilfe.

Rester! Enorm Rester!

billig!
Empfehle meine reiche Auswahl moderner Kleider- und Blusen-Stoffe, sowie Blandrucks und Mussolino, wolasse und bunte Hemdenbarchente.

Flora Böhme,
Carolastr. 8, Ecke Georgstr.
Herrenstoff-Reste,
— Rest zirka 3 m. —

Überall an Wirkstoff alle anderen Fabriken.



Gomania-Pomade
ist da. Auszig reelle, sicher wirkende Fabrikat zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen Haar- und Bartwuchses, auch verhindert es das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung. Erfolg garantiert. Elegante Flaschen à M. 1.—
H. Gauthier's
Kosmetische Offizin, Berlin S.W.II.
In Bielefeld nur bei
Paul Nechochert.

Aus Anlaß der Stilllegung der Baubetriebe im Deutschen Reich

richten die Vorstände der unterzeichneten Arbeitgeberverbände an alle Behörden und an das bauende Publikum die ganz ergebene Bitte, Rücksicht auf den Kampfeszustand zu nehmen. Sie bitten, neue Bauten nicht in Angriff zu nehmen, auf Fertigstellung der im Gange befindlichen Bauten nicht zu drängen, im Gange befindliche Bauten nicht etwa durch Baugeschäfte, welche mit ausgesperrten organisierten Leuten arbeiten, weiterzuführen zu lassen oder in eigener Regie weiter zu führen, sondern vielmehr diese Arbeiten den Mitgliedern der Arbeitgeberverbände bis zur Wiederaufnahme der Bauarbeiten zu erhalten. Der Kampf im deutschen Baugewerbe vertritt in erster Linie volkswirtschaftliche Interessen.

Bischofswerda, Bauen, Niedernentisch, den 14. Mai 1910.

Verband der Arbeitgeberverbände für das Baugewerbe der Amtshauptmannschaft Bauen.

Arbeitgeberverband zu Bischofswerda.

Arbeitgeberverband zu Bauen.

Arbeitgeberverband zu Niedernentisch.

Der geehrten Einwohnerschaft von Bischofswerda und Umgebung gestatte ich mir zur Kenntnis zu bringen, dass ich mich als staatl. geprüfter u. vereid.

Geometer

am heutigen Tage in Bischofswerda, Markt 17, Ecke Bahnhofstr. niedergelassen habe und halte ich mich für alle Vermessungsarbeiten bestens empfohlen. Schnellste und gewissenhafteste Ausführung zugesichert.

Jederzeit zu sprechen.
Albert Hirche,
staatl. gepr. und vereid. Geometer.

Zahnersatz,

mit und ohne Gaumenplatte, in einfachster und feinsten Ausführung.

Stützähne, Kronen und Brückenarbeiten.

Plombierungen jeder Art sehr sauber u. haltbar. Sicheres Zähneziehen in örtlicher Betäubung.

Umarbeitungen und Reparaturen sofort und billigst. Mäßige Preise. Schonendste Behandlg.

Behandlung der Mitglieder aller Krankenkassen.

C. Pehse, Dentist, Altparkt 7, I.

Damen-Kragen
Krawatten Gürtel
Jabots . . Schleier
empfehl. in reichster Auswahl
I. Zimmermann.

Zum Schützenfest

empfehle allen geehrten Herrschaften von Bischofswerda u. Umg. **Echt Pulsnitzer Leb- und Honigtuchen** von Hermann Richter aus Pulsnitz. S. Spez.: ff. Matronen, Pflastersteine, Vanille- u. Schokoladentuchen, Matronen und Lebtuchen.

Wettbewerb für Ansichtskarte.

Zur Gewinnung einer schönen und ansprechenden, für eine Ansichtskarte geeigneten **Gesamtsansicht der Stadt Bischofswerda** soll ein Wettbewerb veranstaltet werden. Zur Auszahlung gelangen 3 Preise (25, 15 und 10 M.) an diejenigen Teilnehmer des Wettbewerbes, die nach dem Urteile des Vorstandes des hiesigen Verschönerungsvereins die besten Bilder geliefert haben; es bleibt jedoch vorbehalten, nach Befinden nicht sämtliche 3 Preise oder sie nur in geringerer Höhe zu verteilen. Die Bilder wolle man bis **spätestens Ende Mai** dieses Jahres in zwei Abzügen unter Beifügung der Platte an den Vorstand des Verschönerungsvereins abgeben. Das Eigentum, sowie das Urheberrecht an den mit einem Preis ausgezeichneten Bildern nebst Platte geht auf den Verschönerungsverein über. — Zur Teilnahme an dem Wettbewerb wird hiermit aufgefordert.

Der Verschönerungsverein zu Bischofswerda.

Einige Arbeiterinnen

(Anfangstageslohn Mk. 1.25) gesucht.

Knopffabrik.

Erbgericht zu Schmolln.

Am 2. Pfingstfeiertag:

Starkbesetzte Ball-Musik.

Es ladet ergebenst ein

Paul Große.

Kyffhäuser Großharthau.

Den 2. Pfingstfeiertag, von nachm. 6 Uhr an:

Starkbesetzte Ball-Musik.

Für vorzügl. Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

Es ladet ergebenst ein

Um freundlichen Besuch bitten Otto Dachselt und Frau.

Erbgericht Kleindrebnitz.

Den 1. Pfingstfeiertag:

Gesangs-Konzert

des Männergesangsvereins in Frankenthal, unter Mitwirkung des gemischt. Chores daselbst.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 30 Pf.

Freundlichst ladet ein

E. Gnauk.

Gasthof Medewitz.

Den 2. Pfingstfeiertag:

Starkbesetzte Ball-Musik.

Anfang 7 Uhr.

Ergebenst ladet ein

Richard Winkler.

Gesellschaft „Bischofswerda“ in Dresden.

Die während der Feiertage in Bischofswerda weilenden Mitglieder treffen sich mit ihren Angehörigen und Gästen am 2. Feiertag, vorm. 11 Uhr, zu einem zwanglosen Fröhschoppen im Schützenhaus.

Wegsperrung.

Der von Durlan nach Raschwitz führende Kommunikationsweg (Sauriger Flur) wird vom 19. Mai infolge Aufschüttens bis auf weiteres gesperrt. Der Verkehr wird auf die Nebenwege verwiesen.

Sauritz, den 14. Mai 1910.

Der Gemeinderat.

Eine Ziege ist zu verkaufen bei **Geinrich Schenk**, Nieder-Putzkau Nr. 30 b.

Verbot!

Die Benutzung des nach der **Grueßschen** Sandgrube in **Geismannsdorf** führenden Weges wird für Auswärtige **verboten.**

Geismannsdorf, d. 14. Mai 1910.

Der Gemeinderat.

Granitpuzer und Plastersteinboffierer

werden angenommen. **Baumeistr. Tutzschky.**

Frischgeschlittene Niel-Rosen

empfehl.

Gärtnerei König

Günstiger Kauf!

Wollen Sie Geld verdienen? So kaufen Sie sofort Anteile à Mk. 100 — p. St. von einem gut beschäftigten Steinbruch. 8 % Verzinsung vom Bankhaus garantiert. Die Fabrikate sind mit der gold. Medaille prämiert worden, größere Kurssteigerung ist zu erwarten. Adresse u. L. 2. 5678 beförd. Rudolf Mosse, Leipzig.

Patentanwalt Sachverständiger

Der 2. Pfingstfeiertag:
Öffentl. Ball-Musik,
 wozu ergebenst einladet
 Clemens Grosse.

Gasthof zu Ober-Schmalk.
 Den 2. Pfingstfeiertag:
 Starkbesetzte

BALL-MUSIK
 wozu ergebenst einladet
 H. Stoglich.

Gasthof „zur Erholung“
 Demitz-Thumitz.
 Den zweiten Pfingstfeiertag,
 von nachm. 4 Uhr an:

Ball-Musik,
 wozu freundlichst einladet
 Paul Meyer.

Gasthof Stacha.
 Den 2. Pfingstfeiertag:

Ballmusik
 wozu ergebenst einladet
 A. Thomschke.

Restaurant Stacha.
 Den 1. Pfingstfeiertag:

Prämien-Schloßschloßen.
 10 wertvolle Preise.
 Ergebenst ladet ein
 Gustav Katzer.

Gasthof Nieder-Burkau.
 Den 2. Pfingstfeiertag:

Ball-Musik,
 wozu ergebenst einladet E. Katzer.

Gasthof Mittel-Burkau.
 Am 2. Pfingstfeiertag von 4 Uhr an:
 Starkbesetzte

BALL-MUSIK.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet
 freundlichst ein H. Schuster.

Kittners Restauration
 Burkau.
 Den 1. Pfingstfeiertag:
 Großes

Prämien-Schießen
 mit Freilager.
 Freundlichst ladet ein E. Kittner.

Erbhergericht Wynn a. S.
 Montag, d. 2. Pfingstfeiertag,
 von nachmittags 4 Uhr an:
 Starkbesetzte

Ballmusik.
 Ergebenst ladet ein Emil Mann.

Erbgericht Pohla.
 Den zweiten Pfingstfeiertag:

Schneid. Ballmusik.
 Für gute Getränke, sowie kalte und
 warme Speisen ist bestens gesorgt.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet
 ganz ergebenst ein G. Gottschew.

Deutsches Haus.

Zu den Pfingstfeiertagen empfehle einem verehrl. Publikum meine
freundlichen Lokalitäten
 zum gefl. Besuch. Bei günstiger Witterung Aufenthalt im
 schönen, schattigen Garten. Gute Speisen u. Getränke.
 Um freundl. Zuspruch bittet Valentin Kleinert.

Ziegelei Chicago.

Einem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle
 während der Pfingstfeiertage meine freundlichen Lokalitäten zum gefl. Besuch.
Herrliche Baumblüt!
 Hochachtend i. B. H. Reissbach, C. G. Deuner.

Am 2., 3. und 4. Feiertag auf dem Schützenplatz im
Fisch- und Schankzelt.
 Einem zahlreichen freundlichen Besuch steht entgegen
Hermann Reissbach.

Neu! Zum ersten Male! Neu!
 Auf dem Schützenplatz:

Kühnes Elektro-Russische Gondelfahrt.
 Einzig dastehend. Bei Eintritt der Dunkelheit bengalische
 Serpentina-Beleuchtung.
Der Besitzer.

Zum Schützenfest auf dem Festplatz!
Karulloll- und
Riesen-Familienschaukel-Beleuchtung.
 Zur frühlichen Fahrt ladet ein
Familie Frenzel aus Ramenz.

Georgenbad N.-Neukirch.
 Den 2. Pfingstfeiertag:

Groß. Früh-Konzert,
 ausgeführt vom Musikkorps des 4. Inf.-Reg. Nr. 103.
 Ausgewähltes Programm.
 Anfang 6 Uhr. Eintritt 30 Pfg.
 Für 11 Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.
Herrliche Baumblüt.
 Ergebenst laden ein Fr. Oehmke u. Frau.

Deutsche Bierhalle, Demitz-Th.
 empfiehlt seine Lokalitäten und schönen Garten
 zum Feste einer gütigen Beachtung.
 Für gute Speisen u. Getränke, wie bekannt, sowie
 Kaffee u. selbstgeback. Kuchen ist bestens gesorgt.
 Es ladet ganz ergebenst ein
F. Filliger.
Syphons zu 3, 5 und 10 Liter
 jederzeit zu haben.
 Herrlich. Aufenthalt im Garten

Gasthof zu Demitz-Thumitz.
 Den 2. Pfingstfeiertag, von nachm. 4 Uhr an:

Starkbes. Ball-Musik.
 Hierzu ladet ergebenst ein
Moritz Knoch.

Gasthof zum sächs. Reiter.
 Den 2. Pfingstfeiertag:

Starkbesetzte Ball-Musik,
 wozu freundlichst einladet
P. Weber.

**Restaurant : : :
 : : : Königshof.**

Zum Pfingstfest:
**Ausschank eines
 ff. Erlanger Dunkel.**
 Ergebenst ladet ein Aug. Gentschel.

Café Konditorei Kaxer,
 Bischofsplatz,
 bittet zu den Feiertagen um freund-
 lichen Zuspruch.
**Div. feine Torten und
 Kuchenorten.**
 Hochachtend Max Kaxer.

Valtenberg.
 Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag:
Gr. Früh-Konzert.
 — Anfang 6 Uhr. —
 Ergebenst ladet ein E. Borgo.

Erbgericht Goldbach.
 Den 2. Pfingstfeiertag:

Ball-Musik,
 wozu freundlichst einladet
 Rob. Kunath.

**Erbhergericht
 Geissmannsdorf.**
 Den 2. Pfingstfeiertag:

Ballmusik.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 M. Leuner.

Erbhergericht Weidersdorf.
 Den 2. Pfingstfeiertag:

Ball-Musik.
 Es ladet freundlichst ein
 Alwin Hartmann.

**Gasthof z. Elephanten,
 Rothnaußlitz.**
 Den 2. Pfingstfeiertag:
 Starkbesetzte

Ball-Musik,
 wozu ergebensteinladet B. Schuster.

Erbgericht Schönbrunn.
 Den 2. Pfingstfeiertag,
 von nachmittags 4 Uhr an:
 Starkbesetzte

Ball-Musik.
 Freundlichst ladet ein H. Schöffig.

KINO
Programm:
 (vorbehaltlich d. behörl. Genehmigung)
 1. Pokahunta, eregrif. Drama.
 2. Portofino Kulm, herrl. Naturausfn.
 3. Ein guter Gewinn, sehr humoristisch.
 4. Aus Mutterliebe wieder ehrbar
 geworden, Drama.
 5. Des Kriegers Stolz, humoristisch.
 6. Der falsche Schwur, Drama.
 7. Otello vom Strande, humoristisch.
 8. Sie sind alle so verrückt nach
 mir, Tonbild.
 Änderungen im Programm vorbehalten.
Die Direktion.

Einladung

zu dem diesjährigen

Pfingst Schiessen,

welches vom 16. bis 18. Mai d. J. in altherkömmlicher Weise abgehalten wird.

Montag, Dienstag und Mittwoch nachmittags 3 Uhr:

Auszug der Königl. privil. Schützengarde.

Den 2. und 3. Feiertag, nachmittags und abends:

Grosse öffentliche Extra-Ball-Musik

in den Sälen des Schützenhauses.

Vollzählige Stadt-Kapelle.

Für Belustigung aller Art ist auf dem bedeutend vergrösserten Festplatz genügend Sorge getragen worden und werden Freunde geselliger Feste zur Beteiligung hierdurch ergebenst eingeladen.

Mittwoch, vormittags 1/2 11 Uhr:

Königs-Frühstück im Schützenzelt.

Nachmittags 4 Uhr:

Grosses Konzert auf dem Festplatz.

Abends punkt 9 Uhr:

Königs-Schützen-Ball.

Hierzu werden alle Schützenbrüder und Gönner der Schützengesellschaft freundlichst eingeladen.

Anmeldungen zum Frühstück nimmt der Schützenhauspächter bis Dienstag abend entgegen.

Bischofswerda, im Mai 1910.

Das Direktorium der Schützengesellschaft.

Zum Königs-Kaffee,

Mittwoch, den 3. Festtag, nachm. 3 Uhr, werden alle hierzu berechtigten Frauen um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Die Könige und Marschälle.

Donnerstag, den 19. Mai, findet die Verlosung des Gagelchen, sowie Herrn und Frau Dörings und Rehnerts und Richters Senlerinnen-Logat statt.

Schützenfest in Bischofswerda.

Im Festzelt, am 2., 3. u. 4. Pfingstfeiertag:

Humorist. Konzert,

ausgeführt von Julius Fuhrmann aus Dresden.

Vorzüglich gewähltes Programm.

Einem recht zahlreichen Besuch sehen entgegen

Julius Fuhrmann, Max Schröder.

Hotel König Albert.

Den 2. und 3. Feiertag:

Starkbes. BALL-MUSIK

Hotel goldne Sonne.

2. und 3. Feiertag, von 4 Uhr an:

Starkbesetzte Ball-Musik.

Druck und Verlag von Friedrich Witz, gedruckt unter Verantwortlichkeit von Carl Witz in Bischofswerda. Hierzu 3 Inferaten-Beilagen und das „Inferierte Sonntagsblatt“.

Prochtvoller Anhalt! Selbster Ausflugsort!
Berg- u. Waldrestaurant



Butterberg.

Telephon 76. — Telephon 76.

Zu den Pfingstfeiertagen halte ich meine Lokalitäten Ausflüglern, Vereinen und Familien angelegentlichst empfohlen.

Gute Fuß- und Fahrwege.

Den 1. Pfingstfeiertag, von früh 6 Uhr, sowie von nachm. 1/2 4 Uhr an:

Grosses Konzert,

ausgeführt von der gesamten Stadt-Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Gierth.

Speisen u. Getränke in bekannt. Güte.

Auf recht zahlreichen Besuch hoffend, ladet ganz ergebenst ein
Hochachtungsvoll Richard Leusch.

Restaurant Waldschöbchen

Schönster Ausflugsort der Umgebung

Halte zum Pfingstfest meinen prächtigen, geschützten Garten, sowie meine grossen Lokalitäten einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Vorzügliche Küche, ff. Biere, Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.

Den 1. Pfingstfeiertag:

Grosses Garten-Konzert.

Eintritt frei. — Anfang nachmittags 3 Uhr. — Eintritt frei. Um gütigen Zuspruch bittet Theodor Klinger.

Gasthof goldner Löwe.

Zu den Pfingstfeiertagen empfehle ich meine schönen Lokalitäten zu recht zahlreichen Besuch. Gute Küche u. Keller. Den zweiten Pfingstfeiertag.

Starkbesetzte Ball-Musik,

Anfang 4 Uhr, wozu ganz ergebenst einladet Otto Klisch.

Café Jentsch

empfiehlt zum Pfingstfest seine

freundlichen Lokalitäten

zum gef. Besuch.

Wein. — Bier. — Kaffee.

Gasthof Neuer Anbau.

Den 2. Pfingstfeiertag, von nachm. 4 Uhr an:

Starkbes. Ball-Musik,

wozu freundlichst einladet Max Haufe.

Heiterer Blick, Burkau.

Herrlicher Pfingst-Ausflug!

Freundlichst ladet ein M. Müller.

Ida Born

Willy Kaden

Verlobte

Bischofswerda

Pfingsten 1910

Ein
vieler
hübsch,
braucht
eigene
groß
Garten
gehen
irgend
Licht,
auf ein
lich, im
besten
Garten
Garten
worden.
nur gar
Eingel
Aber es
einen ge
aber mo
schließb
schließb
Rechen.
nig
braucht
Wie net
findet!
freier
freuen
arbeit.
Saupt
das gib
auch den
tur. W
Freude
Beet an
und
und ern
ergeblich
zu werbe

Pfingsten

Nun grünen alle Bäume wieder,
 Im Festkleid prangt die ganze Welt,
 Die Lerche schmettert ihre Cieder
 Und heigt ins blaue Himmelzelt.

Aus Busch und Baum belltönend klingt es
 Und jubelnd in den Tag hinein,
 In allen jungen Herzen singt es
 Von Lieb' und Glück und Seligsein.

Es wirkt in erwig treuer Güte
 Des Pfingsten Geist zu neuer Luft:
 Der Hoffnung wunderläche Blüte
 Reimt auf in jeder Menschenbrust.

Adelheid von Eversberg.



Gartenland.

Eine Wohnung mit Garten, das ist das Ideal vieler Stadtmenschen. Und es ist doch auch gar zu hübsch, wenn man nur zur Haustür hinauszutreten braucht, und man ist im Grünen und dabei im eigenen Garten. Da ist es nicht nötig, sich erst groß anzuziehen. Man hat's so bequem. Der Garten ist wie eine Stube, in die man jederzeit gehen kann. Aber er bedeutet noch mehr, als irgend ein anderer Wohnraum. Luft und Licht, Natur und Leben, wie pflüßert das auch auf einem kleinen Stückchen Gartenland! Freilich, inmitten der Häusermeere läßt sich's oft beim besten Willen nicht ermöglichen, daß jeder seinen Garten hat. Um so eifriger ist der Gedanke der Gartenlaubkolonien aufgenommen und gepflegt worden. Mit Zug und Recht. Es sind ja oft nur ganz kleine Gärten, die auf diese Art dem Einzelnen zur Verfügung gestellt werden können. Aber es ist doch besser, als garnichts. Man hat einen gewissen Marsch bis zum Garten zu machen, aber man richtet sich ein. Die Bänke sind verschließbar, oder man bringt in ihnen etwas Verschließbares an. Gartenhut, Gade, Schaufel, Rechen, eine Arbeitsjacke, vielleicht auch ein wenig Spießhirt und was sonst noch tagtäglich gebraucht werden mag, man läßt's gleich draußen. Wie nett, wenn sich die ganze Familie zusammenfindet! Den Kleinen bekommt der Aufenthalt in freier Luft so gut, und die Großen sonnen und freuen sich auch. Der Garten verlangt Gartenarbeit. Aber das ist ja eben für Stadtleute der Hauptpunkt. Das Selbstgepflegte, Selbstgezogene, das gibt eine große Befriedigung. Das schärft auch den Blick für's Werden und Walten der Natur. Man kann Kindern kaum eine größere Freude machen, als wenn man ihnen ein eigenes Beet anvertraut, wo sie nun nach ihren Wünschen und Plänen graben, pflanzen, gießen, schneiden und ernten können. Daß hier auch ein hoher, erstehlicher Wert steht, braucht nicht erst betont zu werden. Wie gut schmeckt das erste, selbstge-

baute Gemüse! Wieviele erwartungsvolle Blicke gleiten über die Erdbeeren und die anderen Obstsorten! Und neben dem Nutzen die Herde! Eine bunte Blume nach der anderen öffnet den duftenden Kelch. Auch in den einfachsten Bauergärten vergißt man die einheimische, schmückende Flora nicht. Goethe sagte: „Wer mit seiner Mutter, der Natur, sich hält, findet im Stengelglas wohl eine Welt!“ Das prundvoll überladene macht die Schönheit des Gartens nicht aus. Schiller meinte einmal, es sei sehr ausführbar und vernünftig, „einen Garten, der allen Forderungen des guten Landwirts entspricht, sowohl für das Auge, als für das Herz und den Verstand zu einem charakteristischen Ganzen zu machen.“ Man darf dem Garten das Natürliche nicht nehmen. Wie beim Hause, so ist es auch bei ihm das Schönste, wenn er seine traute, persönliche Note hat.

Landwirtschaftliche und städtische Interessen.

In den Tagen vom 2.-7. Juni d. J. findet die 24. Jahresausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft statt.

Es gibt wohl kaum eine Veranstaltung von landwirtschaftlicher Seite, selbst die großen Versammlungen des Bundes der Landwirte mitgerechnet, welche einen so tiefgehenden und nachhaltigen Eindruck auf jeden Besucher ausübt, wie diese alljährliche Heerschau der werttätigen Landwirtschaft und der mit ihr verbündeten Industrie dem deutschen Volke zeigen.

Solche Ausstellung ist für jeden, der sie besucht, ein Geldrisiko. Wir wissen, daß die Menschen im allgemeinen in Geldangelegenheiten zurückhaltender sind als etwa in politischen, deshalb halten wir das Interesse an den Veranstaltungen der D. L. G. für eine sehr viel bedeutendere Leistung als die große Beteiligung bei den Bundesversammlungen. Die an den Ausstellungen interessierte Industrie wendet freilich sehr viel größere Summen Geldes für die Ausstellung auf, sie tut dies aber aus rein ge-

schäftlichen Gründen, die bei den meisten Landwirten nicht in Frage kommen. Das Wesen des kaufmännischen Geschäftes verlangt Reklame und für eine Reklame bei der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft-Ausstellung darf schon etwas aufgewendet werden, denn, wenn hier die Kosten nicht herauskommen, wo sollte dies sonst geschehen? Ein interessiertes, sachverständiges Publikum, kaufkräftig, leicht angeregt und von unglaublicher Ausdauer.

Es ist geradezu unglaublich, was in den letzten 25 Jahren aus der deutschen Landwirtschaft geworden ist. Die politische Macht, welche sie sich errungen hat, soll ganz außerhalb unserer Betrachtung bleiben, obgleich ein Teil des wirtschaftlichen Fortschrittes immerhin auf diese politische Macht zurückzuführen ist. Das wesentlichste Verdienst um den wirtschaftlichen Aufschwung hat aber ganz sicher die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft und sie übt ihren Einfluß noch aus. Sie ist gleichsam das Rückgrat der Landwirtschaft geworden.

Was diese Gesellschaft vor allen anderen landwirtschaftlichen Unternehmungen ganz besonders ausgezeichnet und sie dem städtisch empfindenden Teil der Bevölkerung sympathisch macht, das ist die bewusste Ausschaltung jeder Politik, ihre große organisatorische und bewunderungswürdige technische und geschäftliche Tätigkeit, die sie leistet, ohne doch irgendwie auch nur im geringsten mit fremden berechtigten Interessen zu kollidieren.

Wer zu Vergleichen neigt, wird bis zu einem gewissen Grad als städtisches Gegenstück zu der D. L. G. etwa den Handelstag gelten lassen können. Dieser enthält sich ja auch politischer Stellungnahme und führt diesen Grundsatz streng durch, im übrigen aber ist die Ähnlichkeit nur sehr gering, denn der deutsche Handelstag treibt Theorie und die D. L. G. treibt Praxis. Sie versteht es, den Bedürfnissen nach Weiterentwicklung durch Rat und Tat zu entsprechen und zwar ebenso vollkommen bei dem größten, wie bei dem kleinsten Landwirt.

Vor zwei Jahren war die gleiche Ausstellung, die bekanntlich alljährlich an einem anderen großen Ort abgehalten wird, in Stuttgart. Der Oberbürgermeister von Gauß führte damals bei seiner Eröffnungssprache aus, daß leider zwischen Industrie und Landwirtschaft ein Gegensatz bestehe, aber dieser Gegensatz habe bereits seine Schärfe verloren, da beide Teile sich mehr und mehr auf ihre gemeinsamen Interessen besinnen. Die gegenseitige Verständigung und gerechte Würdigung werde desto rascher erfolgen, je mehr die Landwirtschaft dazu übergehe, sich die technischen Erfindungen der Neuzeit anzueignen. Dieser Gedanke werde getragen und gefördert von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die auf solche Weise zu einem Bindeglied zwischen Landwirtschaft und den übrigen Gewerben, zwischen Stadt und Land geworden sei.

Leider hat Herr Oberbürgermeister von Gauß mit seinen hoffnungsvollen Worten unrecht behalten, denn die Gegensätze zwischen Stadt und Land sind heute trotz vielem guten Willen, der auf beiden Seiten vorhanden ist, tiefer als je zuvor und dennoch keine Veranstaltung, mag sie heißen, wie sie will und wäre sie besonders geschaffen für eine Verständigung von Stadt und Land, zeigt so deutlich die selbstverständliche Zusammengehörigkeit von Landwirtschaft, Industrie und Handel, wie gerade die großen D. L. G.-Ausstellungen.

Die wirtschaftlichen Leistungen der Landwirtschaft sind leicht einheitlich darzustellen, ohne daß praktische Bedenken entgegen stehen. Die städtischen Gewerbe haben mancherlei Grund, sich untereinander zu isolieren, bei ihnen gibt es den Begriff Konkurrenz, den die Landwirtschaft dem eigentlichen Berufsgenossen gegenüber nicht kennt. Wegen dieser Konkurrenz ist auch ein wirklich inniges Zusammenarbeiten schwierig und teilweise unmöglich. Die Stadt kann also ihre gewerblichen Leistungen nicht so vollkommen darstellen wie das Land. Der Landwirt möchte, wenn er sich ebenso gründlich über das Wesen und die umfassende Organisation städtischer Gewerbe informieren will, wie diese solches auf den D. L. G. Ausstellungen bezüglich der Landwirtschaft können, tief in städtische Verhältnisse eindringen und die einzelnen Branchen studieren, dazu fehlt es ihm natürlich an Zeit.

Vielleicht ist es eine glückliche Fügung, daß in diesem Jahre gerade die größte und berühmteste Hansestadt die Landwirte gastlich aufnimmt. Hier lebt noch der Geist des tüchtigen, stolzen Kauf-

mannes, der eigentlich für die gemeine Bauern- und Bauernsinn und Bauernstolz. Wer sich vorurteillos in Hamburg umsieht, der wird neben einem neuen Triumph der Landwirtschaft, leicht einen Teil wenigstens der Größe unseres deutschen Handels empfinden. Er muß dann erkennen, welch wichtiger und vaterländischer Beruf auch der Handel ist.

Die beste Verständigung ist immer gegenseitige Achtung. In Hamburg können sich Stadt und Land, die beiden großen Rivalen, friedlich mit einander messen und sich achten lernen. Hoffentlich kommen sie zu der Ueberzeugung: „Wir sind beide groß und stark und mächtig, wir können beide gleichmäßig zum Segen unseres Vaterlandes wirken und wir wollen dies ehrlich und rastlos, jeder an seinem Teil tun.“

Aus Sachsen.

Bischofsberga, 14. Mai. Um eine Verwechslung des seit dem Oktober 1908 außer Kurs getretenen Talers mit dem neuen 8 Mark-Stück — solche ist mehrfach vorgekommen — zu verhüten, sollen nach der „Voss. Stg.“ alle Reichs- und Landesklassen, sowie Bankinstitute, bei denen der Versuch gemacht wird, Talerstücke in Zahlung zu geben, diese durch Anzeichnen kenntlich machen. Dem Empfänger eines alten Talers entsteht nämlich durch den verminderten Silberwert ein Verlust von etwa 1,80 M (11) für jedes Stück.

Großhörnberg, 14. Mai. Im hiesigen Elektrizitätswerk gelangten am Montag wiederum 6800 abgetane Bücher des Rabatt-Sparvereins Ködertal zur Verbrennung. Diese 6800 Bücher repräsentierten einen Wert von 34 000 M, der zur Auszahlung gelangt ist und entsprachen einem Umsatz von 680 000 M. Man ersieht daraus, wie umfangreich der Geschäftskreis des genannten Vereins ist und in welchem Maße an der segensreichen Einrichtung durch die Konsumenten Gebrauch gemacht wird.

Freiberg, 14. Mai. Der Fortbestand der Bergakademie. In der letzten Stadtratsverordnenenitzung gab der Oberbürgermeister Haupt insolge einer an den Stadtrat gerichteten Interpellation wegen der angeblich mit dem Aufhören des staatlichen Erzbergbaues beabsichtigten Aufhebung der königlichen Bergakademie zu Freiberg und ihrer Vereinigung mit der Technischen Hochschule in Dresden die beruhigende Versicherung ab, daß auf keiner Seite daran gedacht werde, die Akademie von Freiberg wegzunehmen. Diese Auskunft sei ihm an maßgebenden Stellen in Freiberg und Dresden gegeben worden. Er wies im Anschluß hieran auf die großen Kosten hin, die eine Verlegung nach Dresden verursachen würde. Allein die Beschaffung neuer Gebäude würde etwa 2 Millionen Mark kosten. Dazu komme, daß der Belust der Akademie mit dem Namen Freiberg eng verbunden sei. Das zeige sich auch dadurch, daß, trotzdem Ende 1913 der Erzbergbau in Freiberg zu Ende gehe, der Besuch der Akademie und besonders die Zahl der deutschen Besucher in den letzten Jahren noch gewachsen sei. Das Aufhören des Bergbaues werde somit kaum jemals eine Wegverlegung der Bergakademie von Freiberg zur Folge haben. Es sei freilich erwünscht, daß nach Einstellung des Bergbaues noch etwas Bergbaubetrieb zu Lehrzwecken aufrecht erhalten werde.

Sohenstein-Crußthal, 14. Mai. Der 12jährige Sohn Erich des Schlossers Trommler reinigte die Wassermaschine und bog sich mit dem Kopf in das Innere des Apparates, um zu sehen, ob das Wasser abgelassen sei. Dabei ist der schwere Deckel zugefallen; der Knabe wurde mit dem Kopf eingeklemmt und konnte sich auch nicht aus seiner gefährlichen Lage befreien. Als nach kurzer Zeit die Mutter zurückkehrte, lag der Knabe ohnmächtig in der Maschine. Zum Glück waren die sofort vorgenommenen Wiederbelebung- und künstlichen Atmungsversuche von Erfolg. Immerhin ist es noch fraglich, ob der Knabe, der bedenklich daniederliegt, am Leben erhalten bleibt.

Weiba, 14. Mai. Glück im Unglück hatte die Familie des Gastwirts Raier im „Restaurant zum Reichsadler“. Weil die Kinder unpflichtig waren, hatte Herr Raier während der Nacht die brennende Petroleumlampe auf der Nähmaschine des Schlafzimmers stehen lassen, jedoch auch den Hund mit ins Schlafzimmer genommen. Dieser hat wahrscheinlich die brennende Lampe herabgeworfen. Durch die Explosion der Lampe wurde Herr Raier wach und fand das Schlafzimmer schon über und über brennend. Das brennende

und hatte dieses in Brand gesetzt. Von dem gelang es noch, mit zwei Kindern die Tür zu gewinnen, dagegen mußte sich Herr Raier mit seinem dritten Kind durchs Fenster retten. Glücklicherweise halfen schnell das Feuer erlöschten und so gelang es, ein größeres Brandunglück zu verhüten. Die Dielen, ein Bett und ein Korb mit Wäsche sind zum größten Teil verbrannt.

Blauen i. S., 14. Mai. „Die Greisin und ihre militärischen Schicksale“ möchte man ein niedliches Geschichtchen überschreiben, das aus Untereundorf berichtet wird. Dieser Tage starb dort ein altes Mütterchen, Frau Regine verw. Fiedler, im 84. Jahre ihres Lebens. Die Heiseung der Beweinigten war für Dienstag nachm. 1/8 Uhr angelegt. Die Vorbereitungen dazu waren nahezu vollendet, als in größter Eile ein Spielmann unseres 124. Inf.-Regts. daher kam und im Namen eines Spielmannszuges einen umfangreichen Krang mit weicher Schleife brachte, dabei herzlich Beileid versichernd und Bedauern darüber ausdrückend, daß man zu spät erst den Tod der Greisin erfahren, um noch eine Widmung der Schleife einbringen lassen zu können. Ob dieser bei einer alten Frau sicherlich seltenen Ehrung von militärischer Seite erstaunten die übrigen Leidtragenden, erfuhren jedoch auf Befragen, daß sich seit der Zeit, da das Regiment in Blauen eingezogen ist, zwischen dem alten Mütterchen und den Angehörigen des einen Spielmannszuges eine Art freundlicher Verkehr angeknüpft hat. Wenn die Pflücker früh zur Übung marschierten, grüßten sie die Greisin in der Regel mit einem stolzen Marsch und veräumelten auch beim Rückmarsch die kleine Aufmerksamkeit nicht. Zum Dank sorgte bei Anwesenheit und sonstigen feierlichen Gelegenheiten die Soldatenfreundliche alte Dame dafür, daß die Angehörigen ihres Spielmannszuges ihre tüchtigen Stuchenschnitten erhielten, die dann in der Kaserne gemeinsam verpeißt wurden. So ging das die ganzen Jahre über; alljährlich wechselten die Spielleute, doch von Generation zu Generation übertrug sich das harmlos, freundschaftliche Verhältnis zu der Alten in Untereundorf, das jetzt bei ihrem Heimgange so ungesucht herzlich in die Erscheinung trat. In unserer so nüchternen Zeit fürwahr ein kleines Zeichen von Poesie im Alltagsleben.

Ein gewaltiger Mordmord. Der kaum glaubliche Fall, daß ein 87jähriger Mann wegen schwerer Mißhandlungen seiner 87-jährigen Ehefrau vor Gericht zu verantworten hat, beschäftigte die 4. Strafkammer des Landgerichts II in Berlin. Unter der Anklage, seine im Jahre 1828 geborene Ehefrau verächtlich mit gefährlichen Werkzeugen und einer das Leben gefährdenden Behandlung mißhandelt zu haben, mußte sich der am 1. Mai 1830 geborene Personale Wilhelm Heidler aus Remdes bei Jossen vor dem Strafrichter verantworten. Der Angeklagte, welcher einen im Verhältnis zu seinen 80 Jahren sehr rüstigen Eindruck macht, wird von seinen Nachbarn als ein überaus gewalttätiger Mensch geschildert. Wie die Anklage behauptet, soll er seine 87jährige Ehefrau wiederholt in der rohesten Weise mißhandelt haben. Er soll u. a. einmal seiner Frau einen Kofferschloß an den Kopf geworfen haben, so daß diese eine blutige Verletzung am Auge davontrug. Ein anderes Mal ging er ihr mit einem Messermesser zu Felde, warf sie zu Boden und wirgte sie am Hals. Am 28. August vorigen Jahres warf er die Greisin derartig zu Boden, daß sie sich den Oberarmel brach. Er schlug dann noch auf die am Boden Liegende mit einem Stock ein und warf sie schließlich, wie behauptet wird, „wie ein Hund Hunden“ in eine Ecke in der Küche. Sanitätswaiver erstatteten schließlich Anzeige. Das Schöffengericht Jossen verurteilte den gewalttätigen Mißhandlungen mit Rücksicht auf die schwere Folgen seiner Tat zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre. Gegen dieses Urteil legte Heidler Berufung ein. Bei der gefirgen Vernehmung des Angeklagten stiegen dem Gerichtshof doch Bedenken auf, ob der Angeklagte im vollen Besitze seines geistigen Kräfte sei. Das Gericht beschloß, ihn mit seinem Geisteszustand untersuchen zu lassen.

Vermischtes.

Die Festsche des Kaisers, die bei ihrer Verwendung während der großen Manöver bisher von Pferden gezogen wurde, wird jetzt durch entsprechend eingerichtete Motorwagen ersetzt. Der Kaiser ist bekanntlich ein großer Anhänger der Verwendung des Autos für militärische Zwecke.



Panorama von Oberammergau von der Bühne des Festspielhauses aus. Zu den Passionsspielen in Oberammergau 1910.

In diesem Jahre herrscht in dem bayerischen Flecken Oberammergau ein reges Leben. Die berühmten Passionsspiele, die seit dem Jahre 1634 in regelmäßigen Abständen von zehn Jahren aufgeführt werden, finden auch in diesem Sommer statt. Die Vorbereitungen sind schon seit mehreren Jahren im Gange, doch die eigentlichen Proben finden erst jetzt statt. Die Hauptdarsteller sind

der Köpfermeister Anton Lang, der den Christus verkörpert, Pontius Pilatus wird von dem Bürgermeister des Ortes, Sebastian Bauer, dargestellt. Die Gestalt der Maria gibt Ottilie Zwick, während der Fahmaler Johann Zwick den Judas gibt. Alle Darsteller sind Bürger von Oberammergau, die meisten haben ihre Rollen schon im Jahre 1900 innegehabt.

...der ... 87. ...

...ausgestattet, die sich, zumal in dem hügeligen Terrain tadellos bewährten. ...

...Folgebildung in ... In ganzen wurden bei der am Dienstag stattgefundenen Prüfung 15 Hunde dem Richter vorgeführt. ...

...Der Bierkrieg in Bayern wird immer noch mit Heftigkeit seitens der Konsumenten durchgefochten. ...

...ein Lebensmittelvertreter!

...Allgemeine Sparsamkeit wird illustriert durch eine Amtsblattverfügung der Rainer Eisenbahndirektion, wonach das Anglinden der Katernen und Lampen auf den Bahnhöfen usw. ...

...Neuartige Behandlung bei Krebskrankungen. In einer Sitzung des Vereins für innere Medizin in Berlin hielt Dr. Karl Reicher, der früher in Wien wissenschaftlich tätig war und dessen kinematographische Vorführungen von lebendigen Bakterien kürzlich viel Interesse erregten, einen Vortrag über eine ganz neuartige Behandlung bösartiger Geschwülste. ...

...Verhaftung eines russischen Juwelendiebes in Paris. Die Pariser Kriminalpolizei verhaftete einen Russen Namens Warberg, der unter dem Namen Markow seit 1906 von der russischen Polizei flehentlich verfolgt wurde. ...

Konkurse aus Sachsen.

Konkurs wurde eröffnet: über das Vermögen des Kaufmanns Karl Richard Seybruch in Eibenstock, Alleinhaber der Firma Richard Seybruch, Stidereigeschäft daselbst, über das

...alleinigen Inhabers der gleichnamigen Firma ...

Friedrich Tröbel und sein Werk betitelt sich ein Vortrag, den Frau Balthar in der Aprilfeststunde der „Dresdner Hausfrau“ mit großem Beifall gehalten hat. ...

Sicher und schmerzlos wirkt das echte Radlauer'sche Pflasterungsmittel, Fl. 60 Pfg. Nur echt aus der Krowen-Apotheke, Berlin, Friedrichstraße 160. Depot in den meisten Apotheken und Drogerien.

Höhen, die von Natur nicht zu trocken sind, können auch jetzt noch zu Futterrüben, Brunen zc. mit gutem Erfolg eine Thomasmehldüngung erhalten. ...

METEOR
schwarze u. farbige Seidenstoffe für Braut- u. Gesellschaftskleider mit 3jähriger Garantie.
Die Seiden-Stoffe „METEOR“ sind die neuesten Erzeugnisse der heutigen Mode. Ein besonders schöner, natürlicher Glanz und die der Strömung entsprechende gefällige Geschmeidigkeit zeichnen diese Garantiestoffe vorteilhaft aus. Infolge sehr leichter Färbung und sorgfältigster Fabrikation sind dieselben unverwundlich und wird für gutes Tragen eine 3jährige Garantie geleistet.
Alleinverkauf für Siechtow, Sachsen
RICHARD MEISSNER.

Boehre mich anzuzeigen, daß ich in
Bautzen in meinem Hause
Theatergasse 6
eine
Privatklinik für Augenranke
eingerrichtet habe.
Augenarzt Dr. Nonnenmacher.
— Fernsprecher 526. —
Sprechstunden täglich 1/2, 10—1/2, 1, 3—4; Sonntags 10—11.

GROSSE-Modenwelt
Tonangebend! Unerreicht! Bienen-Schnittbogen.
Abnehmen bei allen Formenst. u. Beckenst.
Farbenprächtige Geirte.
Gratis-Probennummern bei John Henry Schwarz, Berlin W.
Achten Sie genau auf Titel!

Dreschmaschinen

für Breit- und Schmaldrusch,
mit marktfertiger Reinigung

Prospekte
und Auskünfte
kostenlos.



Umänderungen
für elektrischen
Antrieb billigst.

bauen als langjährige Spezialität

Ernst Grumbach & Sohn,
Freiberg. Dresden-A. Zschopau.
Wettinerstrasse 54.

Dampf-, Fichtennadel-,
Schwefel-, Kohlensäure-,
Salz- u. Wannebäder,
Packungen, Massagen etc.
E. W. Kluge u. Frau,
Bautzner Straße 40.

Richard Berge
Tapezierer u. Sattlermeister,
Kamener Strasse 14,
empfiehlt seine nur in eigener
Werkstatt angefertigten
Polster-Möbel.
Aufpolstern zu angemessenen
billigen Preisen.

Brut-Eier

weißer Reichshühner,
weißer Wyandottes,
vorzügl. Sommer- u. Winter-
leger und Befingenten, Stück
20 Pfennige, 90 % Befruchtung
garantiert, gibt ab
M. Gretschel,
Zalpenberg bei Elstra i. Sa.

Chilipalper

hat noch abzugeben
Max Röhlig Nachf.

Frauenkrankheiten

behandelt nach operationsloser Heilweise
Frau Clara Moschke,
Radeberg, Birnaische Str. 26.
Vorabgehend 25jähriges
Gebammenpraxis.
Mittwoch u. Sonnabend
keine Sprechstunde.

Sparkasse Demik-Thumitz

verzinst Einlagen zu 3 1/4 %
geöffnet Montags vormittags von 7-10 Uhr.

Harthölzerne zweiteil. Riemen- u. Seilscheiben,
moderne
Transmissionen,
liefert sauber,
gut und billig



W. A. Kegel,
Mühlen-Baugeschäft,
Rathemalde, sächs. Schweiz.



Preislisten gratis. Berechnungen unentgeltlich.

Drainrohre,

Wasserleitungsrohre, Pferdekrippen,
Kuh-, Schweine- und Ferkel-Tröge

empfiehlt die **Touröhrenfabrik** von
M. L. Boden, Inh. Oskar Uhlig, in Elstra.



Grüttner-Nähmaschinen

nähen, sticken, stopfen alles.

Langschiffchen, Schwingschiffchen, Ringschiffchen,
Rundschiffchen und Zentral-Bobbin für jeden Haus-
halt und Schneiderei. Tadellose Konstruktion, feine
Holzarbeit, moderne Ausstattung.
Billige Preise, gute Qualität. Elegante Fahrräder, zahlreiche Zubehörtelle.
Vertreter gesucht. Katalog portofrei.

Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 35.

Vermessungs-Arbeiten

aller Art übernehmen
REITSCH & SCHÖNE, staatl. verpfl. Geometer,
Bautzen, Seminarstr. 13. Markt bei Dietze.
Farnspr. 682. Farnspr. 16.

empfehl
Blutreinigungs-See
in Paketen à 75 und 35 Pf.

ferner
Wacholderaft,
verfügt, angenehm im Geschmack,
die Dose à 75 und 45 Pf.

Blutreinigungsbillen,
à Schachtel 50 Pf.

die **Stadt-Apothek**
in Bischofswerda.

Jeder Familienvater
kann sein Kind mit wenig Kosten
großziehen, wenn er

Kindernährzwieback

von **Max Kulisch, Nieder-
Reuthen,** verwendet. Urteile aus
allen Ständen des In- und Auslandes
bezeugen dies. Zu haben bei Herrn
Hudolf Thiesel, Oßchossower, Bah-
nhofstraße, August Schöbe, Rammann,
Wilhelm Lehmann, Großhans, Paul
Holtzsch, Demig, Ernst Kollig, Johann
Obermüller und Bernis, Schüllin,
Kuback, Erdigau, Max Krahl, Suptau,
Arno Lehmann, R. Prahl, Reubert,
und C. F. Schramm, Rotmannsli.

Gratis- Zugabe.

Bei Einkauf von
1 Pfd. I. Melange-Kaffee à M. 1.60
oder
1 Pfd. I. entölten Kaffee à M. 2.40
verabreichte einen prakt. Gegenstand
für Haushalt etc., das Verzeichnis
dafür ist in m. Filiale erhältlich.

Richard Selbmann,
Schokoladen-Fabrik-Niederlagen:
Bautzner Strasse 10
und Markt 7.

Vollmilch

jeb. Quantität, ist. ob. spät. u. zahlungs-
fähig. Abrechn. dauernd gel. Offert.
unt. H. A. 399 „Zuverlässigkeit
Dresden“ erbeten.

Zahle Geld

jurid. wenn „Alle“, Fl. 50 Pf.
nicht alle Hühneraugen beseitigt.
Paul Scheckert, Drogerie.

Die Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendliches Antlitz
und einen reinen, zarten, schönen Teint.
Alles dies erzeugt:

Stedenpferd-Bienenmilchseife

v. **Bergmann & Co., Haldensee.**
Preis à St. 50 Pf. ferner macht der
Bienenmilch-Creme Soda
rote und spröde Haut in einer Nacht
weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. in
Bischofswerda bei **H. Schöberl,**
H. Thesler, Stadt-Apothek,
Otto Jhle;

in **Demig:** Johannes Weisner,
in **Reuthen:** Apotheker Vogel,
in **Obernursing:** S. Weisner,
in **Rammann:** Carl Jahn,
in **Großhans:** Ferd. Dittel.

Jeder
der 'n Vogel hat:
kauft sein Vogelstatter bei:
Pak. 35 Pf. **P. Schocherl, Drog.**

Frachtbriele

empfiehlt **Friedrich May.**

Ausverkäufe und unantworfener Wettbewerb.

Die Bestimmungen über die Ausverkäufe sind verschiedener Art. § 7 behandelt die Ausverkäufe zum Zwecke der Beendigung des Geschäftsbetriebes und § 9 die den Ausverkäufen gleich zu erachtenden Ankündigungen und die Ausnahmestellung für Saison- und Inventurausverkäufe. Laut § 7 muß in der Ankündigung der Grund angegeben werden, der zu der Veranstaltung Anlaß gegeben hat. Durch die höhere Verwaltungsbehörde kann nach Anhörung der zuständigen gesetzlichen Gewerbe- und Handelsvertretungen die Anordnung getroffen werden, daß zuvor an der von ihr zu bezeichnenden Stelle Anzeige über den Grund des Ausverkaufes und den Zeitpunkt seines Beginns zu erhalten, sowie ein Verzeichnis der auszuverkauften Waren einzureichen ist. Die Schlussvorschrift des § 7 sieht vor, daß die Einsicht der Verzeichnisse jedem gestattet ist.

Der § 8 verbietet unter Androhung schwerer Strafen das Vorschreiben oder Nachschreiben von Waren, und der § 10 enthält Vorschriften wegen Zuwiderhandlung gegen die Bestimmung des § 7 und des § 9 Abs. 2 Satz 2. Wer es unterläßt, den Ausverkaufsgrund anzugeben oder einen unwahren Grund angibt, oder wer die Anordnungen der höheren Verwaltungsbehörde betreffend die Ausverkäufe nicht befolgt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 M bestraft.

Der § 7 Abs. 2 und der § 9 Abs. 2 sehen in gewissem Umfang die Mitwirkung der zuständigen gesetzlichen Gewerbe- und Handelsvertretungen vor. Die höhere Verwaltungsbehörde kann erst dann die in Betracht kommenden Anordnungen treffen, wenn sie vorher die gesetzlichen Vertreter von Handel und Gewerbe angehört hat.

Von dem ersten Vorsitzenden des Detaillistenverbandes der Bekleidungsindustrie in Berlin wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ geschrieben:

Eine einheitliche Regelung der üblichen Saison- und Inventurausverkäufe (§ 9 Abs. 2) ist in den meisten großen Städten Deutschlands bereits eingeführt worden, vielschwerer ist auch die sehr erschwerte Bestimmung betreffend Anzeige über Grund und Beginn des Ausverkaufes, Einreichung des Warenverzeichnisses und öffentliche Einsicht desselben angeordnet worden. (§ 7 Abs. 2). Für Groß-Berlin ist noch keinerlei Verfügung dieser Art erlassen worden. Nach der Ansicht der Mehrzahl der Berliner Geschäftstreibenden dürfte eine einheitliche Regelung der Saison- und Inventurausverkäufe erwünscht sein, dagegen dürfte gegen eine etwaige Anordnung auf Grund des vorgedachten § 7 Abs. 2 energisch protestiert werden. Die Erschwörungen bei Ausverkäufen letzterer Art werden vornehmlich darin bestehen, daß neben einem besonderen Beamtenapparat zum Zwecke der Entgegennahme von Ausverkaufsangeigen, Prüfung des Ausverkaufsgrundes, der Warenverzeichnisse und Errichtung einer Stelle zur Einsichtnahme in die Verzeichnisse den Geschäftsleuten ungeheure Arbeiten aufgebürdet würden, deren Erledigung mit Verschwendung von Zeit, Mühe und Kosten verknüpft wären und die in

kleinen Betrieben fast unmöglich erscheinen dürften. Abgesehen hiervon wird durch etwaige Ungenauigkeit der Verzeichnisse der Denunziation Gelegenheit gegeben, ihr Mütchen zu kühlen, und den Konkurrenten wird obendrein zu ihrer Orientierung Einblick in Warenverzeichnisse gegeben, die als Geschäftsgeheimnisse betrachtet und vor den Blicken Dritter bisher ängstlich bewahrt worden sind. Die Schwierigkeiten, die sich aus solchen und ähnlichen Dingen im Wettbewerb ergeben können, dürften nirgends eine bessere Klärung erfahren, als bei einem Einigungsamte für Wettbewerbsstreitigkeiten, dessen Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit kürzlich in einem Artikel dieses Blattes erörtert wurde."

Aus Sachsen.

* Bischofswerda, 12. Mai. Die Baumblüt. Blütenmonat ist der Mai. Nach langer nasser Regenperiode ist endlich sonnigwarmes Frühlingswetter eingetroffen. In jugendlicher Schönheit tritt uns die Natur entgegen, ihr maigrünes Kleid ist durchweht mit zarten duftigen Blüten. Allen voran stehen aber jetzt unsere Obstbäume. An ihnen öffnen sich die biden Blütenknospen. Der reiche Blütenerschmuck bietet dem Naturfreund einen prächtigen Anblick dar. Kirsche und Pflaume eröffnen den Reigen dieser jungfräulichen Pracht im weißen Atlaskleide. Ihnen folgt bald die Birne und dann kommt die Glanzzeit des Apfelbaumes. Die zarten, karminrot angehauchten Blüten des Apfelbaumes und des Pfirsichs sind vielleicht die duftigsten und schönsten von allen. Und wenn die liebliche Mairose mit ihrem heitersten Lächeln die blühende Pracht dieser Erde noch erhöht, dann steht jeder Garten in eitel Glanz und Schönheit gleich einem holden bräutlich geschmückten Menschenkinde. Doch mit der Baumblut geht nicht aller Maienglanz vorüber. Unmittelbar darauf folgen die Biertrücker in Gärten und Promenaden mit ihrem duftigsten Blütenkranz, vor allem der Flieder und oben auf dem Baume thronen wie auf vielarmigen Leuchtern die Kerzen der Kastanien. Und im Maiwald grünt Birke und Lärche, sproßt der helle frische Nadelerschmuck der Tanne. Überall gibt sich der Mai als Blütenkönig zu erkennen, dessen Schönheit und Mannigfaltigkeit von keinem der folgenden Sommermonate wieder erreicht wird.

* Bischofswerda, 12. Mai. Am 9. dieses Monats und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 3 1/2 Proz. herabgesetzten, vormals 4 Proz. Staatsschulden-Kassenscheine von den Jahren 1852-55-58-59-62-66 und -68 und die durch Abkempfung in 3 1/2 Proz. und 4 Proz. Staatspapiere umgewandelten Löbau-Zittauer Eisenbahnaktien Lit. A und B betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der „Leipziger Zeitung“, dem „Dresdner Journal“ und dem „Dresdner Anzeiger“ veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuereinnahmen, sowie bei allen Stadt-

räten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten bez. gekündigten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrtum und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungekündigt sei. Die Einlösungsstellen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentierten Zinsscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinsschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster oder gekündigter Kapital über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle statifindet, so werden die von den Beteiligten infolge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit am Kapital gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachteil sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restierenden Nummern) schützen können.

* Bischofswerda, 12. Mai. Über Schülerherbergen schreibt man: „Wenn der Frühling auf die Berge steigt“, greifen die Schüler zum Wanderstab und zum Rucksack, und schon während der Pfingstferien sind die deutschen und deutsch-österreichischen Studenten- und Schülerherbergen gut besetzt und in den Sommerferien finden die Wanderer mit bunter Mühe diese Herbergen sogar oft überfüllt. Nach dem Berichte der Hauptleitung in Hohenelbe in Böhmen stieg die Zahl der Herbergen im Jahre 1909 auf 841 gegen 281 im Vorjahre. Die Besuchszahl der Schüler betrug im Sommer 1909 36 278. Von den Besuchern waren: Deutsche Schüler 28 326, deutsch-österreichische 7947, Hochschüler 5666, Mittelschüler 30 607. Die Schülerherbergen hatten 10 307 Besuchstage und davon 1054 Überfüllungstage aufzuzeichnen. Von österreichischen Städten schickten Reichenberg i. B. 1376, Wien 1136, Prag 759 Schüler. Von deutschen Städten schickten Dresden 2526, Leipzig 1998, Breslau 1356, Berlin 1180 Schüler. Nach der Zahl der Besuche geordnet, steht Dresden bedeutend obenan. In den Herbergen wird mindestens freie Unterkunft, womöglich aber freies Frühstück und sonstige freie Verpflegung gewährt. In allen deutschen und österreichischen Mittelgebirgen sind von den Gebirgsvereinen Schülerherbergen errichtet worden, in Sachsen von dem Gebirgsverein der Sächsischen Schweiz 16, vom Sächsischen Erzgebirgsverein 25, vom Vogtländischen Touristenverein 10. Der Zweigverein „Landsmannschaft Erzgebirger und Vogtländer“ unterhält seit Jahren die Schülerherberge zu Altenberg i. Ostl. Erzgeb. und unterstützt die Schülerherberge zu Oelsnitz i. Vogtlande. Die Schüler sind in den Herbergen gut aufgehoben. Von Freunden und Förderern dieser Schülerherbergen würden auch dankbar Mittel angenommen werden, um noch mehr Betten und freie Verpflegung gewähren bez. schwächere Zweigvereine unterstützen zu können."

Damen- u. Kinder- konfektion

Blusen u. Röcke

empfehl in bekannt großer Auswahl zu billigen Preisen

I. Zimmermann.



Reichardt-Chokolade -Kakao

— das Beste der größten
Fabrik Deutschlands —
in allen Preislagen, immer frisch,
empfiehlt

Frau Jonas, Bautzner Straße 24.

Pfingst-Sonderzüge.

• **Bischofswerda, 14. Mai.** Sonderzüge anlässlich des Pfingstfestes 1910. Aus Anlass des Pfingstfestes werden nachstehende Sonderzüge als Vor- und Nachzüge zu fahrplanmäßigen Zügen auf unseren Linien verkehren. Die Züge haben dieselben Wagenklassen wie die ordentlichen Fahrplanzüge und berechnen die gewöhnlichen Fahrarten zur Mitfahrt.

Sonntag, den 15. Mai 1910.

Richtung Dresden.

Ab Bischofswerda 5.59, 9.20, 9.32, 12.45.

Richtung Görlitz.

Ab Bischofswerda 7.08, 7.26, 10.07, 10.14 (bis Löbau), 1.34.

Richtung Bittau.

Ab Bischofswerda 5.15, 7.33, 10.28, 2.17.

Montag, den 16. Mai 1910.

Richtung Dresden.

Ab Bischofswerda 6.03, 8.47½, 10.53.

Richtung Görlitz.

Ab Bischofswerda 10.08, 6.30, 10.36.

Dienstag, den 17. Mai 1910.

Richtung Dresden.

Ab Bischofswerda 5.59, 9.20, 9.32, 12.45, 3.21, 4.08, 5.48, 6.08, 8.47½, 10.53.

Richtung Görlitz.

Ab Bischofswerda 7.08, 10.08, 1.34, 4.08, 4.23, 6.30, 9.09, 10.36 bis Bautzen.

Richtung Bittau.

Ab Bischofswerda 4.29, 9.35.

Mittwoch, den 18. Mai 1910.

Richtung Dresden.

Ab Bischofswerda 9.32, 12.45, 6.03.

Richtung Görlitz.

Ab Bischofswerda 7.08, 10.08, 4.08, 9.09 bis Bautzen, 10.36 bis Bautzen.

Richtung Bittau.

Ab Bischofswerda 4.20.

Donnerstag, den 19. Mai 1910.

Richtung Görlitz.

Ab Bischofswerda 9.09 bis Bautzen, 10.36 bis Bautzen.

Sonntag, den 21. Mai 1910.

Richtung Dresden.

Ab Bischofswerda 3.21.

Richtung Görlitz.

Ab Bischofswerda 4.08.

Sonntag, den 22. Mai 1910.

Richtung Dresden.

Ab Bischofswerda 10.53.

Aus dem Gerichtssaal.

SKZ. Ist das Bespritzen der Straßenpassanten mit Schmutz seitens der Automobile auch bei vorgeschriebener Fahrgeschwindigkeit strafbar? Der Strafsenat des kgl. sächs. Oberlandesgerichts hat soeben eine für das Automobilwesen wichtige Entscheidung von prinzipieller Bedeutung gefällt, die auf den Straßenverkehr von nicht zu unterschätzendem Einfluss sein wird. Die Chauffeurs Günther und Schumm fuhren am 11. Dezember v. J. mit dem Kraftwagen ihres Dienstherrn von Radeberg nach Fischbach. Die Straße war infolge anhaltenden Regens aufgeweicht und derart schmutzig, daß Fußgänger von vorbeifahrenden Automobilfahrzeugen mit Kot bespritzt wurden, zumal die Straßenbreite einschließlich des Fußweges nur 6 bis 7 Meter beträgt. Die Kraftwagenführer nahmen auf die Straßenpassanten die größtmögliche Rücksicht. Sie fuhren nur mit einer Stundengeschwindigkeit von 10 bis 15 Kilometer, um das Bespritzen der Straßenpassanten mit Kot zu vermeiden. Das gelang aber nicht immer. Mehrere Passanten, darunter zwei Fleischer, erstatteten Anzeige gegen die beiden Chauffeurs wegen Übertretung der §§ 17 und 28 der Verordnung vom 10. September 1906, den Verkehr mit Kraftfahrzeugen betr. Die Chauffeurs wurden aber sowohl vom Schöffengericht als auch vom Landgericht kostenlos freigesprochen. Das Landgericht führte zur Begründung der Freisprechung aus, daß ein Verschulden der Chauffeurs nicht nachgewiesen werden könne. Sie seien unter der vorgeschriebenen Geschwindigkeit von 15 Kilometer geblieben. Ein Bespritzen der Straßenpassanten mit Kot würde auch bei noch langsameren Fahrten nicht ausgeblieben sein und dann müsse sich das Publikum bis zu einem gewissen Grade mit den Nachteilen, die der Automobilverkehr mit sich bringe, abfinden. Gegen das freisprechende Urteil

Revision beim Oberlandesgericht mit dem Bescheid ein, daß die Automobilfahrer die vorgeschriebene Geschwindigkeit stets so einzurichten hätten, daß eine Verschmutzung und Belästigung der Straßenpassanten, sowie eine Beeinträchtigung des Straßenverkehrs nicht eintreten könne. Das Oberlandesgericht hob das freisprechende landgerichtliche Urteil auf und wies die Sache zur nochmaligen Entscheidung an die Vorinstanz zurück. Der oberste sächsische Gerichtshof führte zu dieser bedeutsamen Entscheidung aus, daß das Landesgericht den § 17 der obenangeführten Verordnung zu eng ausgelegt habe. Das Landgericht sei der Ansicht gewesen, daß ein Bespritzen der Straßenpassanten mit Kot selbst bei einer niedrigeren Geschwindigkeit als 15 Kilometer nicht zu umgehen sei. Diese Ansicht der Vorinstanz sei nicht ausreichend begründet. Nach Ansicht des Oberlandesgerichts sei die Fahrgeschwindigkeit stets so einzurichten, daß Unfälle und Verkehrsstörungen vermieden werden. Das Landgericht habe zu erörtern, ob nicht bei langsamem Fahren Verkehrsstörungen, wie z. B. das Verschmutzen der Passanten mit Kot zu umgehen seien. (Nachdr. verb.)

• **Das Martyrium eines Kindes.** Zum dritten Male beschäftigte der Prozeß der Frau Elise Bergmann in Berlin das Reichsgericht, die ihre Stieftochter Marie in rohester, unmenslichster Weise gemißhandelt hat. Das erste, nur auf Geldstrafe lautende Urteil wurde auf die Revision der Staatsanwaltschaft aufgehoben. Das zweite, auf 4 Monate Gefängnis lautende Urteil wurde auf die Revision der Angeklagten aufgehoben, weil der Strafantrag nicht in Ordnung war. Nunmehr hat am 20. November v. J. das Landgericht III in Berlin, an welches die Sache vom Reichsgericht verwiesen worden war, die Angeklagte wegen gefährlicher Körperverletzung mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die Strafe wurden drei Wochen der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet. Seit 1905 ist die Angeklagte mit dem Dr. B. verheiratet. Dieser hat aus erster Ehe eine Tochter Marie, die am 3. Oktober 1892 geboren ist. Anfangs war das Kind in Pension, seit Weihnachten 1906 blieb es dauernd daheim. Am 2. März 1907 brachte ihr Vater sie nach Potsdam in eine Erziehungsanstalt. Augenblicklich wird sie als Lehrerin ausgebildet. Die Zeit, in welcher Marie B. die Wohnung mit ihrer Stiefmutter teilen mußte, war ein andauerndes Martyrium. Mißhandlungen durch Stockschläge waren die gewöhnlichste Art der der Angeklagten zur Last gelegten Körperverletzung. Auf Veranlassung des Vaters sollte das Kind ein elektrisches Lichtbad nehmen. Obwohl sie nur die roten Lampen glühend lassen sollte, ließ die Angeklagte sämtliche Lampen auf das Kind einwirken. Als das Kind über zu große Hitze jammerte, schlug die Angeklagte es auf den Kopf. Erregt schlug das Kind mit den Händen um sich und verbrannte sich diese an den Glühbirnen. Nach dem Lichtbade schickte die Angeklagte das Kind nur sehr spärlich bekleidet auf die Straße und ließ es dort zu einem nächtigen Zwecke eine halbe Stunde stehen. Auch als Gespenst erschien die Angeklagte nachts dem Kinde, um es zu ängstigen. Den Aussagen der beiden früheren Dienstmädchen ist nur soweit geglaubt worden, als sie durch andere Umstände bestätigt wurden. Die Revision der Angeklagten gegen das dritte Urteil wurde verworfen.

Vermischtes.

— **Zeppelinluftschiffe im Sturm.** Die Frage, die nach dem Unglück des Zeppelin-Luftschiffes bei Weilburg zunächst aufgetaucht ist, ob nämlich das Reich oder Gesellschaften auch in Zukunft mit den Zeppelin-Luftschiffen unter ähnlichen Verhältnissen den Verlust eines Fahrzeuges zu erwarten haben, ist von größter Bedeutung, weil die Luftschiffe in kürzester Zeit schon als Verkehrsmittel dienen sollen, weshalb natürlich alle, die entweder Geld zur Gründung einer Betriebsgesellschaft gegeben oder die Absicht haben, sich selbst einem Luftschiff anzuvertrauen, ein Interesse daran haben müssen, zu erfahren, was sie künftighin von dem starren System zu erwarten haben. Über diesen Punkt bringt der als Autorität auf dem Gebiete der Luftschiffahrt anerkannte Freiherr Dr. v. Gemmingen in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ einen beruhigenden Artikel, in welchem er erklärt, daß die Führung der zukünftigen Verkehrsluftschiffe in den Händen ehemaliger Offiziere der Handelsmarine liegen werde, die seit längerer Zeit bei der Zeppelingsellschaft in

genge mit allen einschlägigen Dingen beschäftigt würden und bei den Probefahrten die nötigen praktischen Kenntnisse sich erwerben. Herr von Gemmingen weist jedoch eine Anzahl Vorfälle nach, welche das Bestehen des Luftschiffes „Zeppelin II“ mit Verschuldet haben und die natürlich in Zukunft vermieden werden müssen. Das Untertau war zum Beispiel nicht um den in den Boden vergrabenen Wagen 6—mal, wie das doch nötig gewesen, herumgeschlagen, ferner war es viel zu lang, so daß die Spitze zu hoch lag und vom Winde von unten gefaßt werden konnte. Da gleichzeitig die Mannschaft hauptsächlich die hintere statt der vorderen Gondel festhielt, konnte das Luftschiff sich nicht rasch genug drehen und in den Wind einstellen und erhielt den Winddruck von unten und gegen die Breitseite, wodurch Kräfte auf das Luftschiff ausgeübt wurden, denen keine Verankerung gewachsen ist. Das Untertau hob den Wagen aus dem Boden, riß ab die Spitze des hinten festgehaltenen Schiffes bäumte sich auf und das Luftschiff mußte preisgegeben werden. Falsch ist nach v. Gemmingen, wenn, statt dem Sturm in der Luft auszuweichen, das Luftschiff des starren Systems es dem Freifallton nachzugeben will und landet. Zeppelin-Luftschiffe brauchen im Sturm nicht zu landen, da für sie so lange sie im Luftraum schweben, auch im stärksten Sturm keine Gefahr besteht. Schlimmsten Falles gehen sie langsam zurück. Weiter wird noch erklärt, daß es notwendig sei, die Besatzung zum Verbleiben in den Gondeln auch nach der Landung zu erziehen; auch der Seemann verlasse sein Schiff bei Gefahr niemals. Bleibe die Besatzung in den Gondeln eines verankerten Schiffes, so werde, wenn das Luftschiff sich losreißt, die Mannschaft stets instande sein, das Schiff an einer anderen Stelle wieder ohne Schaden zu Boden zu bringen. — „Nach allem, so resümiert der Artikel“, ist wohl kaum jemals wieder eine solche Katastrophe wie die bei Weilburg zu befürchten.“

— **Wutige Tat eines Schutzmans.** Auf dem Kurfürstendamm in Berlin warf ein Schutzmann sich mit Todesverachtung dem wildgewordenen Pferde eines Geschäftswagens entgegen, und hat so nicht nur dem Kutscher das Leben gerettet, sondern auch unter den Passanten großes Unglück verhütet. Das Straßenpublikum sollte dem Braven verdienten Beifall, dem hoffentlich die entsprechende Anerkennung durch die vorgesetzte Behörde folgen wird.

— **Wird unsere Erde kalt?** Es gibt keine wissenschaftliche Theorie, die nicht ihre Verneiner fände. Und wenn uns eine Hypothese durch Ausspruch eines großen Gelehrten fast zu einer Gewissheit geworden ist, dann kommt irgend jemand und stößt allen unseren guten Glauben über den Haufen und sucht uns das Gegenteil der bisherigen Annahme zu beweisen. In der Aula des Lettevereins in Berlin gab Herr Georg Rutke in einem etwa einstündigen Vortrag einige neue Erklärungen über weltmechanische Vorgänge ab, denen das Thema: „Kann die Erde erkalten?“ zugrunde lag. Das Ergebnis seiner Darlegungen war ein glattes Nein auf diese Frage. Die Theorien von Kant und Laplace über die Entstehung unseres Sonnensystems bezeichnete er als durch die neuen Forschungen überholt. Ebenso wenig ließ der Vortragende die Hypothese von dem Bestehen einer glühenden Urmasse, aus der unsere Erde hervorgegangen sein soll, gelten, weil sie wissenschaftlich nicht nachweisbar sei. Die Lehre Newtons von der Möglichkeit eines Zusammenstoßes zweier Erdkörper im Weltraum bezeichnete er als Aberglauben. Dagegen suchte er an der Hand des einfachen physikalischen Gesetzes, daß Druck Wärme erzeugt, den Nachweis zu führen, daß der Zustand unserer Planeten seit Ewigkeit der gleiche ist und in Ewigkeit der gleiche bleiben wird. Die Ausführungen des Redners fanden bei den zahlreichen Zuhörern großen Beifall.



Zacherlin

Nur in Maschen, wo Maschen ausbilden.

In Bischofswerda: bei Herrn Paul Schöberl und R. Theisel, in Nieder-Rentkorf: bei Herrn Carl August Schauer und in Ober-Rentkorf: bei Herrn Leopold Weisdel.

Dresden...
 Bischofsw...
 Schöberl...
 Theisel...
 Schauer...
 Weisdel...
 Der...
 J...
 Der...
 J...

Wiener Schuhwarengeschäft

Baugner Str. 7. Hofa, am Markt,
empfehle sein

reichhaltiges Lager

nur guter, dauerhafter, moderner,
= erstklassiger Fabrikate. =

Sehr preiswert! Sehr preiswert!
Eigene Maß- u. Reparaturwerkstatt.

== Zum Feste ==

empfehle mein reichhaltiges Lager in:

Herrenwäsche — Krawatten.
Feine Blusen, Röcke, Kinderkleidchen,
Korsetts, Handschuhe, Gürtel, Strümpfe.

Aparto Neuheiten in:

Herren-, Damen- und Kinderhüten.

Emil Weidauer,

gen. Weißhof. Kamenzer Str. 12.

In unserem Verlag erscheint

„Das neue Verfahren beim Amtsgericht“ „Wie treibe ich eine Forderung bis Mk. 600 ein?“

Ein Hilfs- und Ratshandbuch zur Selbstvertretung bei den
Amtsgerichten, mit Formularen nach den abgeänderten Gesetzes-
bestimmungen vom 1. Juni 1909.

Unentbehrlich für Industrielle, Handelsgeschäfte, Kaufleute,
Detailisten, Gewerbetreibende, Handwerker,
Hausbesitzer, Prinzipale, Handlungs- und Gewerbehelfen. Leicht-
verständlich geschrieben, von einem Justizbeamten. Preis Mk. 1.60.

Schwab & Co., Verlag, Mannheim, Seckenheimerstraße 16.
In allen Buchhandlungen zu haben.

Preisaus schreiben.

Der Verein „Die Bese“ E. V. in München setzt einen Preis aus von
1000 Mark für die beste Beantwortung der Frage: **Wie gewinnt man
das Volk für gute Literatur?** Bekanntlich gehen dem Vermögen des
deutschen Volkes jährlich viele Millionen Mark durch die Schundliteratur
verloren. Es ist leider eine Tatsache, daß der einfache Mann den Gang in
Buchhandlungen scheut, daß er an gute Zeitschriften und Bücher und an
alles, was nicht in anspruchslosem Gewande, dem Zeichen der Billigkeit, er-
scheint, nicht heranzutreten wagt. Es gilt, Fabrikarbeiter, Landleute, Gefinde,
Handwerker, kleine Gewerbetreibende, Unterbeamte und ähnliche Kreise für
eine billige gute Volksliteratur zu gewinnen. Es ist sicher, daß das Volk
statt leichter Unterhaltungsware viel lieber die Originalwerke echter und
starker Dichter liest, wenn man sie ihm durch Mittel, die dem Charakter und
den Gewohnheiten des Volkes abgelauscht sind, geschickt darbietet. Der Verein
wendet sich mit seiner Preisfrage auch an die einfachsten Volkskreise. Jeder,
der irgendwelchen Rat, sei es für die Allgemeinheit, sei es für bestimmte
Kreise oder Stände zu geben weiß, möge seine Vorschläge einbringen. Der
Verein rechnet insbesondere auf eine rege Beteiligung aus den Kreisen der
berufenen Volksbildner, der Lehrer und Bibliothekare, der Beamten, der
Vertrauensmänner der Gewerkschaften und ähnlicher Volkstümer. Es kommt
bei der Beantwortung nicht auf lange Abhandlungen an, sondern auf gute
praktisch durchführbare Ideen.

Das Preisrichterausschreiben haben übernommen: Prof. Dr. Adolf Koch,
Privatdozent Dr. Artur Rutschke, Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Rosen-
thal, Schriftsteller Karl Henschel, die Herausgeber der Wochenchrift
„Die Bese“, Theodor Ebel und Georg Muschner und der General-
sekretär des Vereins Gustav Wendelsjohn-Bartholdy.

Sollte keine Antwort einlaufen, die preisgekrönt werden kann, so wird
der Verein den Betrag von 1000 Mark in anderer Weise zur Beschaffung
von guter Volksliteratur verwenden. Die Antworten sind nebst einem ver-
schlossenen, mit Kennwort bezeichneten Brief, in dem Name, Stand und
Adresse des Abfassers enthalten sind, an die Geschäftsstelle der Bese E. V.
München, Kindermarkt 10, mit der Aufschrift „Preisaus schreiben“ bis-
spätestens 1. Juli einzufenden. Der Verein behält sich vor, Einwendungen,
die nicht preisgekrönt werden können, aber Beachtung verdienen, besonders
zu prämiieren. Diese prämiierten Antworten gehen, wie die preisgekrönte,
mit allen Rechten in den Besitz des Vereins über. Die Entscheidung der
Preisrichter wird bis spätestens 1. September d. J. gefällt und alsdann in
der „Bese“, literarische Zeitung für das Deutsche Volk, veröffentlicht.

Druck und Verlag von Friedrich Vieweg, verlegt unter Verantwortlichkeit von Emil Vieweg in Braunschweig.

Waldholzung.

In der Habelschenke in Ober-Putzkau sollen
Mittwoch, den 25. d. Mts.,

von nachmittags 3 Uhr an nachstehende auf
Putzkauer Revier

in den Abt. 1—87 aufbereitete Brennholz
als 10 rm harte Brennholz, 380 „ weiche
220 „ „ „

versteigert werden.

Forstamt Gausig, am 11. Mai 1910.

C. Wendt.

Brennholz-Versteigerung

im Taucherwalde,

Dienstag, den 24. Mai 1910, mittags 12 Uhr,
im Erblichgericht zu Ubst a. T.

2 rm harte, 70 rm weiche Brennholz

6 „ „ 224 „ „ Brennholz

und 91 rm weiches geschneid. Reisig (schwache Stängel).

Wünsche, am 10. Mai 1910.

Städtisches Forstamt.

Verbot.

Alles Fischen in den stehenden Gewässern in der
Flur Ubst a. T. und an der Durlauer Grenze ist bei
Strafe verboten.

Der Gutsherrher. Ringel.

Versteigerung.

Dienstag, d. 17. Mai, von vorm. 10 Uhr an,
soll in Bischofswerda im Gasthof zum Deutschen Haus
das gesamte Inventar eines Fuhrgeschäfts, u. a. 4 gute
Pferde, 1 Landauer, 4 Halbschaisen, 2 Glaswagen, 1 Tafelwagen,
4 Schlitten, Geschirre, Dedern usw. meistbietend versteigert
werden. Besichtigung ist von Sonnabend, den 14. Mai
an gestattet.

Herrn. Henke, Lokalrichter.

Seidenstoffe

für Braut- und Hochzeitskleider

in größter Auswahl und soliden Qualitäten zu billigsten Preisen.

Julius Zschucke, Hoflief.,

Dresden, an der Kreuzkirche 2, part. u. I. Etage.

Größtes Seidenlager in Sachsen.

Französisch Englisch Italienisch

übt oder lernt man rasch und
gründlich, wenn Vorkenntnisse
schon vorhanden, mit Beihilfe
einer französischen, englischen
oder italienischen Zeitung. Dazu
eignen sich ganz besonders die
vortrefflich redigierten und best-
empfohlenen zweisprachigen
Lehr- und Unterhaltungsblätter

**Le Traducteur
The Translator
Il Traduttore**

Probe-Nummern
für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch
den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Jahresbericht

über die

Tätigkeit des Vereins der „Serberge zur Heimat“ zu Bischofswerda im Jahre 1909 von Kirchenrat Dr. Wegel.

Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und erhöhe mich. Ps. 17, 7.

Zwischen dem Sonntag Exaudi und dem heil. Pfingstfest mitten drin steht der heutige Tag, der Tag der Jahresversammlung unseres Vereins der Serberge zur Heimat.

Exaudi, d. h. Höre! Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe, sei mir gnädig und erhöhe mich, so betet die Christenheit an dem Sonntag vor Pfingsten, so haben auch wir gebetet am vergangenen Sonntag mit den Christen in der ganzen Welt, und Pfingsten sagt uns, um was wir vor allem bitten sollen in dieser unserer Zeit, wie allezeit, es ist der Geist des Herrn, der Geist der Liebe und des Erbarmens, des Trostes und der Freude. Und der Herr unser Gott hat unser Gebet erhört, er hat's erhört auch im vergangenen Jahre, er hat's auch erhört in unserem Verein.

Das Jahr 1909, auf das wir am heutigen Tage zurückblicken, hat für uns, wie für die Serbergen zur Heimat überhaupt, eine besondere Bedeutung; denn am 2. März 1809, also genau vor 100 Jahren, ist der Begründer der ersten „Serberge zur Heimat“, der Vater der Serbergen zur Heimat überhaupt, der Professor des Rechts, Dr. jur. Clemens Theodor Berthels zu Bonn, in Hamburg geboren worden. Sein Werk war und ist noch heute ein Werk des christlichen Erbarmens, des Geistes der Liebe, der Teilnahme auch an dem Elend der Armen, auch der „Heimatlosen“, die wie unser Heiland „nicht hatten, wo sie ihr Haupt hinlegten“. Aber das ganze deutsche Vaterland ist dieser Geist ausgegossen worden; auch unter uns hatte er bald eine Stätte gefunden.

Ich denke gern daran zurück, wie im Jahre 1878 der Provinzialverein für innere Mission zu Bautzen hier in Bischofswerda seine Jahresversammlung hielt, an der sich die ganze Gemeinde beteiligte; Herr Kirchenrat Lic. theol. Schweinitz von Radeberg in unserer bis auf den letzten Platz besetzten, schön geschmückten Hauptkirche über den Text Mt. 8, 8 predigte; Vasse aber auch die Unsrigen lernen, daß sie in einem Stande guter Werke befunden worden, und in der Nachversammlung, die in dem schönen Saale des Herrmannstiftes, auch eines Werkes der Barmherzigkeit, abgehalten wurde, der damalige Herr Prim. Ruhn in Bautzen darauf aufmerksam machte, daß hier in Bischofswerda in erster Linie zwei gute Werke nötig wären, nämlich einmal die Begründung einer „Volksbibliothek“ und zweitens einer „Serberge zur Heimat“. Dieses Wort hat eine gute Stätte gefunden. Die Volksbibliothek ist begründet worden und hat unter dem Namen „Stadtbibliothek“ einen Damm gebildet gegen die reisenden und schmutzigen Blüten der sog. Schundliteratur, und die „Serberge zur Heimat“ steht, in diesem Jahre unter der Leitung unseres treuerdienenden Wirtschaftsausschusses, der Herren Robert Löbner und Ernst Seinh, schön erneut, an der Straße von Bautzen nach Dresden vor aller Augen da und laßt die Wanderer ein zu gastlicher Einkehr.

Am 28. Februar 1882 wurde der „Verein der Serberge zur Heimat“ fest begründet. Reiche Gaben der christlichen Liebe und Barmherzigkeit wurden dem jungen Verein in die Wiege gelegt, die

erste, in Höhe von 300 M., von dem pens. Schirrmeyer d. R. St.-Eisenbahn Wähler; 300 M. von den Herren Louis und Ernst Grohmann-Gerrmann, 600 M. von vielen einzelnen Gebern und, als es sich dann darum handelte, den Grund und Boden zu erwerben zur Erbauung eines eigenen Heims, spendete ein einziges Vorstandsmitglied die größte Gabe, die wir bis jetzt erhalten haben, 500 M., nämlich Herr Buchdruckereibesitzer May, der erst vor kurzem seinen 70. Geburtstag gefeiert hat. Gott, der Vater aller Barmherzigkeit, erhalte ihn noch lange bei Gesundheit und Wohlergehen! Auch im vergangenen Jahr hat sich der Geist des Herrn, der Geist der Liebe, und des Erbarmens an unserem Verein nicht unbezeugt gelassen; es sind uns reiche Gaben von Seiten seiner Mitglieder, Söhner und Freunde zugeflossen; der Radeberg-Bischofswerdaer Kreisverein für innere Mission hat uns wiederum eine Unterstützung in Höhe von 40 M. zukommen lassen und durch glückliche Vermittlung des hochgeehrten Stadtrats zu Bischofswerda und der Kreisbauernschaft zu Bautzen hat auch Se. Majestät der König unseren Verein eine Gabe von 50 M. aus der Wendischen Stiftung allergnädigst zu bewilligen geruht. Allen Gebern sei auch bei unserer Generalversammlung öffentlich der herzlichste Dank ausgesprochen. Vor Allem aber danken wir Gott, daß er auch im vergangenen Jahre unser Exaudi in Gnaden erhört und die Herzen zur Darbietung der für unsere Arbeit nötigen Mittel erweckt hat.

Kirche, Schule und Mission.

Dr. W. Bischofswerda, 14. Mai. Eine betrübende Nachricht hat die Leipziger Mission von ihrem Arbeitsfelde in Deutsch-Ostafrika erhalten. Am 3. Februar ist die Handwerkerschule am Kilimandscharo mit allen Werkzeugen und Holzboräten ein Raub der Flammen geworden. Von dem großen Gebäude auf dem ehemaligen Grundstück der Regierungsboma in Marangu, das im Jahre 1906 für 10 000 M. angekauft worden ist, stehen nur noch die Umfassungsmauern. Ein sofortiger Wiederaufbau ist dringend nötig, da sonst die Handwerkerschule eingehen müßte, in der von 11 Eingeborenen im Laufe des Jahres für etwa 2000 M. Waren für die Missionsstationen, die Anstalt und das Bezirksamt geliefert werden. Wir wissen, daß es nach dem Ausspruch des obersten Regierungsbeamten auf dem Kolonialgebiet, des Kolonialsekretär Dernburg, für unsere deutschen Kolonien vor allem darauf ankommt, daß die Neger zur Arbeit erzogen werden. Diesem Zwecke diene vor allem die genannte Handwerkerschule am Kilimandscharo, dem Montblanc Afrikas. Möchten daher auch alle deutschen Kolonialfreunde daran denken, was wir der Mission auch auf diesem Gebiet verdanken und ihre milde Hand aufstun, damit diese für Deutsch-Ostafrika so wichtige Anstalt mit ihrer Hilfe bald wieder aus den Flammen neu erstehen möchte. Ein glänzendes Beispiel von Verständnis für die Wichtigkeit der Mission wird uns aus Amerika berichtet: Aus Amerika, dem Lande der Millionenstiftungen, kommt die Nachricht von einem großen Vermächtnis für die Mission. Der am 31. Oktober v. J. verstorbene vielfache Millionär John C. Kennedy hat verschiedenen wohlthätigen Anstalten die Hälfte seines Vermögens im Betrage von 240 Millionen Mark vermacht. Davon hat die presbyterianische Missionsgesellschaft 10

Mill. Mark erhalten — die mehr als die Jahreseinnahme aller deutschen evangelischen Missionen beträgt. Gewiß ist Deutschland nicht so reich wie Amerika, aber an Millionären ist auch bei uns kein Mangel. Warum ist unter ihnen kaum einer, der einmal in ähnlicher Weise für die Mission opfert?

Dr. W. Bischofswerda, 14. Mai. Das Evangelium in Frankreich. Der französische Protestantismus beweist immer von neuem seine außerordentliche Lebenskraft. Als einst Ludwig XIV. glaubte, ihm den Todesstoß versetzt zu haben, und stolz verkünden ließ: „Die protestantische Religion ist vom Boden Frankreichs verschwunden“, ahnte er nichts von den 70 000 und mehr, welche jenen furchtbaren Verfolgungen trotzen, ohne ihre Kniee vor Baal zu beugen. Und wenn in unseren Tagen das Kirchentrennungsgesetz der Religion den Rest geben sollte, so muß man, wenigstens in bezug auf den französischen Protestantismus zugeben, daß er die Krisis glänzend bestanden und den Ernst der Lage völlig begriffen hat. Der Direktor der „Evangelischen Gesellschaft“ schließt den 75. Jahresbericht: „Auf jeden Fall haben wir nicht mehr das Recht, die Hände in den Schoß zu legen angesichts der Unternehmungen des Unglaubens, welcher verzweifelte Anstrengungen macht, Frankreich zu entchristlichen. So lange noch etwas versucht werden kann, den zerstörenden Strom aufzuhalten, muß es versucht werden. Den Fortschritt des Unglaubens zu bekämpfen, Frankreich das Evangelium wiederzubringen, bevor es zu spät ist, das muß für alle die heiligste Pflicht sein.“ An der Erfüllung dieser Pflicht mitzuwirken auch in Frankreich, ist die Aufgabe des Gustav Adolf-Vereins mit seiner Losung: Lasset uns Gutes tun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen. Gal. 6, 9.

Aus dem Gerichtssaal.

* Zwei Versicherungsinspektoren als Brandstifter verurteilt. Vor dem Schwurgericht am Landgericht III in Berlin standen die beiden Versicherungsinspektoren Nieling und Vasske, um sich wegen schwerer Brandstiftung zu verantworten. Dieselben hatten im Vorort Blankenburg zahlreiche Laubenbewohner vergeblich zu bewegen gesucht, sich versichern zu lassen. Nun versielen die Angeklagten auf die Idee, in einer Laube ein Feuer mit Petroleum anzufachen. Die Angeklagten wurden durch Laubenbewohner gestört und später verhaftet. Das Feuer wurde gelöscht, scheinbar nicht gründlich, denn nach acht Stunden brannte es von neuem, und die Laube wurde ein Raub der Flammen. Der Gerichtshof erkannte auf eine Strafe von einem Jahr sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft.

* Ein folgenschwerer Jagdunfall beschäftigte die dritte Strafkammer des Landgerichts Leipzig in der Anklagesache gegen den Gastwirt Friedrich Julius M. von dort, der der fahrlässigen Tötung beschuldigt war. Am 20. November v. J. befand sich M. mit seinem Freunde, dem Reisenden Latton, in seinem Jagdrevier bei Wurzen, sie saßen am Morgen zusammen in ihrem Zimmer und tranken Kaffee. Da bemerkte M., daß sich an seiner Jagdflinte Rostflecke angelegt hatten, er nahm das Gewehr her und machte sich daran, den Rost mit einem Lappen wegzuwischen. Als er beim Reinigen der Sicherung war, kam er versehentlich an den Abzug, der Schuß entlud sich und drang dem

Herren-Wäsche. Kragen Manschetten Chemisets Serviteurs Oberhemden weiß und farbig Krawatten Handschuhe empfiehlt in größter Auswahl J. Zimmermann.

Nur garantiert farbechte Zöpfe, aus seidenweichem Naturhaar, sowie alle anderen Haararbeiten gut u. billig. (Größtes Haarlager am Platze.) Franz Hartmann, Friseur-Geschäft, Ramenzer Str. Kluge Frauen, welche ihren Kindern eine reine Haut und schönen, zarten, schneeweißen Teint verschaffen wollen, waschen dieselben nur mit: Buttermilch-Seife v. Bergmann & Co., Radeboul. & St. 30 Pf. bei: Paul Schöbert und R. Theffel.

2. In den rechten Oberschenkel. Der letzte hinzugezogene Arzt stellte fest, daß der Schrotschuß die Muskeln total gerissen und den Knochen vollständig zertrümmert hatte. Der Einschuß hatte die Größe eines Handtellers. In der Rückseite des Schenkels fanden sich gegen 30 Schrotsörner und der Hilfspfropfen der Patrone vor, als der Verletzte im Krankenhause, wohin er noch am selben Tage übergeführt wurde, operiert wurde. Die Wunde war infiziert, es stellte sich Muskelbrand ein, und der Patient war auch durch eine Amputation des Beines nicht mehr zu retten, am 24. November ist er an Muskelbrand und Vergiftung verstorben. M. hat an die Witwe 8000 M. Entschädigung gezahlt. In der Verhandlung wurde ihm, der schon seit 12 Jahren der Jagd obliegt, allgemein das Zeugnis ausgestellt, daß er ein ruhiger und vorsichtiger Schütze sei. Der Angeklagte M. wird außerdem noch beschuldigt, die Jagd insofern unredlich ausgeübt zu haben, daß er ein Revier bei Nerchau bejagt hat, das er von seinem Bekannten S. übernommen hatte. Er soll sich zu der Übernahme der Jagd die Genehmigung der Jagdgesellschaft, die ihm übrigens sicher war, nicht rechtzeitig eingeholt haben. Das Urteil gegen M. lautete auf 3 Monate Gefängnis und 50 M. Geldstrafe.

Vermischtes.

Der erste weibliche Universitätsprofessor Deutschlands ist in Bonn ernannt worden, und zwar für Zoologie. Damit sind die deutschen Frauen dem Vorgange Frankreichs gefolgt, wo überhaupt der erste weibliche Universitätsprofessor erlebt wurde, die große Frau Curie, die Meisterin der Chemie. Zoologie und Chemie, das sind zwei außerordentlich dornige Disziplinen, die des äußeren Schimmers entbehren, und es zeugt von dem Mut der Damen, daß sie gerade diese schwierigen Gebiete zuerst eroberten. Es zeugt aber auch von ihrem feinen Sinn für die Forderungen der Zeit, da gerade diese beiden Disziplinen es sind, in denen die Kämpfe um die moderne Weltanschauung ausgefochten werden; in der Chemie der Kampf um die Rätsel der neuen Strahlungserscheinungen, in der Zoologie der große, aufregende Kampf um die Deszendenztheorie und ihre philosophischen Folgerungen. Eine Zeitlang schien es so, als wollten die studierenden Damen ihr Interesse hauptsächlich der Kunstgeschichte und der Literatur zuwenden, deren interessante Themen dem weiblichen, auf das Pointierte gerichteten Geschmack näherliegen. Daß die Frau in dieser ersten Zeit sich auch den ersten Gebieten der exakten Wissenschaften widmet, das begrüßen wir mit Freude und wissen uns erhoben über den Hochmut der Molièrezeit, die die femmes savantes töricht verspottete.

— **Straßenbahn-Unfall.** Aus Bochum wird gemeldet: Ein Straßenbahnwagen der Linie

Bochum-Lohr sprang aus den Schienen und stieß gegen ein Haus, dessen Grund vollständig zertrümmert wurde. Die Insassen des Wagens, 6 Damen und das Fahrpersonal, blieben unverletzt.

— **Blutige Airmes.** Auf der Airmes in Grotenrath wurde beim Streit zwischen jungen Huren der Müllergehilfe Sennes von acht Huren überfallen und erstochen. Alle acht wurden verhaftet.

— **Das Elend zweier Kinder.** Ein tieftrauriges Los ist 2 kleinen Kindern eines Bauarbeiters in Neumünster beschieden; es handelt sich um einen Knaben und ein Mädchen, beide wurden morgens auf einem Düngerhaufen schlafend angetroffen. Die Kleinen erzählten, daß sie vom Vater zum Betteln angehalten wurden. Da sie nicht genug beibrachten, wies der Vater sie aus dem Hause. Auf dem Dünger haben die Unglücklichen bei den scharfen Nachfrösten drei Nächte zugebracht. Die Behörde nahm sich der Kinder an, in einem Pflegeheim wurden sie untergebracht. Gegen den unmenschlichen Vater ist ein Strafverfahren eingeleitet.

— **Ein Schildbürgerreich in Bochum.** Aus Bochum wird der „F. S.“ geschrieben: Lustig prasselte Sonntag morgen ein kräftiger Hagregen, untermischt mit Hagel, auf das Pflaster unserer guten Stadt hernieder. Die Spaziergänger strebten in so eiliger Flucht den heimischen Venaten oder den nächstliegenden Häusern zu, daß es den Anschein hatte, als könne keine Macht der Erde den flüchtigen Fuß hemmen. Und doch geschah das schier Unmögliche, das Beschirmte und Unbeschirmte, der herabstürzenden Wassermengen nicht achtend, plötzlich haltmachten; um ein seltenes Schauspiel zu genießen. Was war die Ursache? Durch die Straßen Bochums fuhr gemächlich ein städtischer Sprengwagen, trotz des schon seit geraumer Weile herabströmenden Regens nach Kräften bemüht, seinen Inhalt über die bereits überschwemmten Straßen zu ergießen! Aldera und Schilda scheinen noch eine Rivalin bekommen zu sollen.

— **Einige häßliche Anekdoten von König Eduard** erzählt die englische Zeitschrift „Peoples Friend“. König Eduard war früher ein sehr schneller Fußgänger, mit dem seine Begleiter nur schwer Schritt halten konnten. Ein stummer Gefährte hielt sich aber stets an seiner Seite; das war die französische Bulldogge Peter, die viele Jahre hindurch stets neben ihm herlief. Während einer Seereise mit seinem Herrn hatte der arme Peter so unter der Seekrankheit gelitten, daß seine Augenmuskeln schwer geschädigt wurden und er erblindete. Ein rührender Anblick war es nun, den armen blinden Peter in Sandringham seinem königlichen Herrn ebenso treulich folgen zu sehen, wie er früher getan hatte. Auch der König trennte sich nur ungern von ihm, wenn er auf seinem Schloß weilte. Als der König einmal Gast auf einem Landstift war, besuchte er eines Morgens

gewinnenden Freundeskreis und bot seinen an die Kinder. „Kun, liebe Kinder“, sprach er, „kann ich mir die Namen von einigen unserer größten Könige und Königinnen nennen?“ König Alfred und Königin Victoria“, erregte es einstimmig aus den heißen Reihen. Dann aber stand noch ein kleines Mädchen auf, das der Bedner etwas zugeflüstert hatte, und meldete sich. „Kennst du noch einen anderen, mein Junge“, meinte der König. „Ja, Eure Majestät, König Eduard VII.“ Der König lachte und fragte weiter: „Was für eine große Tat hat denn Eduard VII. vollbracht?“ Nun wurde der Knabe schneidlich verlegen, senkte den Kopf und stammelte: „Ich weiß nicht.“ „Grüme dich nicht, mein Kind“, riefste ihn König Eduard lächelnd. „Ich weiß es auch nicht.“ Zahllose Geschichten illustrieren die joviale Bonhomie des englischen Herrschers, der so gar keinen „Stint für Feuersicherheit“ hatte. Als Mensch unter Menschen, so erschien er am liebsten, so konnte man ihn z. B. fast alljährlich auf der Stützpromenade von Harriensbad beobachten, wenn er, den Strohhut auf dem Kopf, die Sigare im Mund, die Vorbestimmten betrachtete. Mechanisch wußte der alte Herr mit der Spitze seines Stodes ein paar Pflastersteine besetzte, die auf dem Boden liegen. Ein Promenadenwächter tritt auf ihn zu und fragt ihn in strengem Ton: „Haben Sie diese Pflastersteine da auf die Erde geworfen.“ „Nein, mein Herr“, erwidert der König sanft. „Das ist Ihr Stint!“ erklärt der grimmige Hüter der Ordnung und fährt dann unglücklich fort: „Aber nehmen Sie sich in Acht! Das könnte Sie teuer zu stehen kommen, wenn es noch einmal vorkäme.“ Und im Gefühl seiner Würde entfernt er sich nachlässigen Schritts, während ihm der König mit einem gutmütigen Lächeln freundschaftlich nachblickt.

Dresdener Tageskalender.

- 2. Gemäldegalerie (Zwinger). Dienstags, Donnerstags, Freitags 9-5, Sonn- und Feiertags 11-2 Uhr frei, Mittwochs, Sonnabends 9-5 Uhr, 50 J., Montags 9-1 Uhr 1 M 50 J.
- 2. Kupferstich-Kabinett (Zwinger). Donnerstags von 9-2, Sonn- und Feiertags 11-2 Uhr frei, Montags geschlossen.
- 2. mineralogisch-geologisches und prähistorisches Museum (Zwinger). Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags 10-12, Mittwochs und Sonnabends 1-3, Sonn- und Feiertags 11-1 Uhr frei.
- 2. mathematisch-physikalischer Salon (Zwinger). Montags bis Freitags 9-12, Sonn- und Feiertags 11-1 Uhr frei. Sonnabends geschlossen.
- 2. zoologisches und anthropologisch-ethnographisches Museum (Zwinger). Sonn- und Feiertags, Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags 11-1, Mittwochs, Sonnabends 1-3 Uhr frei.

Verlags-Expedition des „Sächsischen Erzähler“ in Bischofswerda.

<p>Anfertigung von Zirkularen aller Art, Reise- und Versand-Avisen, Rechnungen und Fakturen, Memoranden, Preislisten und Offertbriefen, Briefbogen und Kuverts mit Aufdruck der Firma, Lieferscheine und Frachtbriefen, Etiketts aller Art, Warenbändern, desgl. Schildern, Postbegleit- und Klebadressen, Wechseln und Quittungen, Plakaten etc.</p>	<p>Die Buchdruckerei von Friedrich May in Bischofswerda (gegr. im Jahre 1846)</p>	<p>Anfertigung von Adress-, Visiten- und Geschäftskarten, Einladungskarten und -Briefen, Menus, Verlobungsbriefen, Trauerbriefen, Votiv- und Gedenktafeln, Mitgliedskarten, Statuten und Quittungsbüchern, Tafelliedern, Wein- und Speisekarten, Festzettungen, Programms und Tanzordnungen etc.</p>
<p>Druck ganzer Werke, Broschüren etc. elegant, korrekt und billig.</p>	<p>empfeht sich zur schnellsten, billigsten und geschmackvollsten Ausführung von Drucksachen in Schwarz-, Gold- u. Buntdruck für Behörden, Geschäfte, Private und Vereine. Durch die allen Anforderungen der Neuzeit entsprechende Einrichtung mit Motor- und Setzmaschinen-Betrieb, sowie durch unausgesetzte Anschaffung aller auf dem Gebiete der Schriftgießerei erschienenen Novitäten ist es mir möglich, das Beste zu liefern und alle, auch die größten Aufträge, in kürzester Zeit zu erledigen.</p>	<p>Tabellen u. Formulare aller Art für Gemeindef-, Kirchen-, Schul- u. Geschäftszwecke werden schnell geliefert.</p>
<p>Proben von Drucksachen liegen in reichhaltiger Auswahl zur Einsicht aus.</p>	<p>Für eine geschmackvolle Ausstattung, saubere und tadellose Arbeit wird garantiert.</p>	<p>Skizzen und Preisanschläge werden auf Wunsch bereitwilligst geliefert.</p>

Namen der Städte:	Wien	Berlin	Hamburg	Frankfurt	Köln	Stuttgart	München	Dresden	Leipzig	Regensburg	Bayern	Österreich
Wien	1050 1170	7-84 7 55	600 600	700 700	7-84 7 55	1200 1200	1200 1200	1200 1200	1200 1200	1200 1200	1200 1200	1200 1200
Dresden	222	230	161	167	153	167	166	173	-	-	-	-

2. Krieger-Gesellschaft (R. Reibenschloß pl.), Dienstags und Freitags von 10-11 Uhr (nur für Mitglieder) frei.

2. Krieger-Gesellschaft (Hauptmann) und G. G. Reibenschloß (Johannum I), Montags 9-2 Uhr 1 50, Dienstags bis Sonnabends 9-2 Uhr 50, Sonn- und Feiertags 11-2 Uhr 25.

2. Krieger-Gesellschaft (Johannum II), Montags bis Freitags 9-2 Uhr 50, Sonn- und Feiertags 11-2 Uhr 25.

2. Krieger-Gesellschaft im Albertinum und in der Frankfurterstr. 1 (Göpel-Palais), Sonntags (außer Sonnabends) von 9-3, Sonn- und Feiertags 11-2 Uhr frei.

2. Krieger-Gesellschaft, Albertstadt, Marie-Villen, Dienstags und Donnerstags von 10-11 Uhr, Sonn- und Feiertags 11-2 Uhr, Eintritt (nur für Erwachsene) frei.

2. Krieger-Gesellschaft, Albertstadt, Königsplatz 1, Sonntag Feiertags 10-3 Uhr, Mittwochs 10-3 Uhr, Sonn- und Feiertags von 11-2 Uhr, Eintritt 25, für Vereine usw. von 15 Personen an 15, pro Person.

2. Krieger-Gesellschaft, Hochentags von 8 Uhr nachmittags bis 8 Uhr nachmittags, Sonn- und Feiertags 9-11 Uhr, Gesellschaft (außer Sonntag) von 9-12 Uhr und Montag bis Donnerstag auch nachm. von 4-6 Uhr, sonst gegen 50, Führung...

2. Krieger-Gesellschaft, Brückstraße 7, Hochentags 9 bis 11 Uhr, Sonn- und Feiertags 9-11 Uhr und 3-5 Uhr, Sonn- und Feiertags 11-2 Uhr, Eintritt 50.

2. Krieger-Gesellschaft, Offen von früh bis abends, Brückstraße 2, Krieger-Gesellschaft und des Vereins für schiffliche Bekleidung (Palais Grober Garten), täglich von 9 bis 12 und von 3-6 Uhr, Eintritt 50, Mittwochs, Sonn- und Feiertags von 3-6 Uhr, sonst 50.

2. Krieger-Gesellschaft, Billniger Straße 88, täglich geöffnet von 10-3 Uhr, Sonn- und Feiertags, Mittwochs und Sonnabends unentgeltlich, an den übrigen Tagen Erwa. 50, Kinder 25.

2. Krieger-Gesellschaft, Glasstraße 84, Hochentags (außer Montag) 9-2, Sonn- und Feiertags 11-1 Uhr, Eintritt frei.

2. Krieger-Gesellschaft, Roscinskiystraße 5 (Göpel-Palais), Hochentags 10-4 Uhr, Erträgnis zugunsten des Albertvereins.

2. Krieger-Gesellschaft, Führungen auf denselben finden statt im Sommerhalbjahr um 11, 8 und 6 Uhr, im Winter um 12 und 9 Uhr, Eintritt vom Portal B aus, für Erwa. 25, für Kinder 10.

Dresdner Börsen-Nachrichten

vom 12. Mai 1910.
Herausgegeben von Schmidt & Sottackel,
Bankhaus,
Bautzen.

Staatspapiere und Fonds.

Deutsche Reichsanleihe	84,80
do. do. 1888	93,20
do. do. 1890	102,90
Sächsische Rente, grosse	83,95
do. do. 1000	83,95
do. do. 500	84,10
Sächsische Anleihe von 1885	98,90
Sächsische Staatsanl. 1900	98,90
do. do. 300	98,90
Bautzener Stadtanleihe	101,00
Leibniz-Stadtsanleihe	101,00
Leibniz-Zittauer Eisenb.-Akt.	101,00
Sächs. Landrentenbriefe, grosse	102,75
Landeskulturrentenbriefe 1500	84,80
Preussische Consols	93,20
Dresdner Stadt-Schuldversch. conv.	98,25
do. v. 1888	94,80
do. v. 1890	93,70
do. v. 1900	93,90
do. v. 1900	101,00
do. v. 1900	93,10
Landwirtsch. Pfandbriefe	94,40
do. v. 1900	101,00
Leipz. Hyp.-Bk.-Pl. I (1913)	92,00
do. XIV (1918)	100,00
Leibniz-Pfandbriefe	94,00
do. v. 1900	94,70
Leibniz-Kreditbriefe	94,00
Leibniz-Pfandbriefe	94,00
Mitteldeutsch. Bodenkredit-Pl. VI	100,00
do. v. 1915	100,00
do. Grandrentenbriefe Reihe III	93,20
Sächs. Bodenkred.-Pfdbr. II (1908)	101,00
do. III (1909)	92,50
do. IV (1910)	94,00
do. Va (1910)	94,00
do. VI (1914)	101,00
do. VII (1918)	92,00
Ungarische Goldrente	95,00
Ungarische Krenausente	92,00

Bank-Aktien.

Allgem. Deutsche Kreditanstalt	171
Bank für Bran-Industrie	74
Dresdner Bank	150,25
Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt	103,25
Sächsische Bank	153,25
Leibniz-Bank	110,75

Transport-Aktion.

Vereinigte Elbeschiffahrts-Ges.	96,75
Speicher- und Spedition Riesa	164

Banknoten.

Oesterreichische Banknoten	85
----------------------------	----

Industrie-Aktion.

Chemnitz-Papierfabrik	177,50
Penzler Papierfabrik	98
Unger und Hoffmann	87,25
Ver. Bautzener Papierfabriken	101
Zellstoff-Verein Dresden	97,10
Chemnitz-Weisszeug-A. Stimmermann	95,25
Germania (Schwalbe)	218
Leuchthammer	-
Maschinenfabrik Kappel	-
Jacobswerk	173,50
Sächs. Gussstahlfabrik	178
Hartmann	-
Schimmel & Co	-
Sohornstein- und Bleichw.-Fabr. (Jeha)	150
Schubert u. Kaiser	340,25
Schöbner	255
Ver. Nechebachsche Werke	180,25
Zittauer Masch. Kessler	-
Bergmann, Elektr.-W.	292
Elektra	108,25
Beidel & Haase	250
Deutsche Gussstahlfabrik	191,75
Schladitz-St.-Akt.	130,50
Verwags-Akt.	178
Porzellanfabrik Unterweissenbach	-
Bautzener Tuchfabrik	130,75
Deutsche Pulvisia	141
Pilsener Spitzen (Hare)	-
Akt.-Brauerei Fürth, Gröner	161
Bautzener Brauerei und Mälzerei	199,25
Deutsche Bierbrauerei	61
Höcherlbräu	90,75
Mainz Schöfferhof	112,50
Malsfabrik Mellrichstadt	96,50
Leibniz-Brauerei	168
Reichelbräu Oelmbach	-
Verein. Frankfurter Brauereien	119,40
Waldschlösschen	-

Industrie-Prioritäten.

Bank für Bran-Industrie	95,75
Bautzener Brauerei und Mälzerei	98
Höcherlbräu (rücksh. 100)	-
Leibniz-Brauerei	97,50
Verein. Bautzener Papierfabriken 100	102
Schladitz	100,60
Bank für Bran-Industrie	-
Bautzener Tuchfabrik	-
Deutsche Pulvisia (Kunstled.)	101
Bautzener Spitzen- u. Sped.	-

Berliner Anfangscourse.

Oesterr. Kredit	251,25
Deutsche Bank	187,90
Disconto-Commandit	30,75
Oesterr. Südbahn	189,00
Canada Pacific	187,75
Türkenlose	235
Bochumer Guß	173
Leunahütte	198,40
Harpener	117,60
Nord. Lloyd	187,30
Trust Dynamit	-

Tendenz: fest.

100 Stück Fahrräder!

Beste starke Tourenräder, sowie leichte Halbrenner, mit oder ohne Freilauf, ausgestattet nach Wunsch ohne oder mit 1 Jahr Garantie, schriftlich, sollen billig veräußert werden. — Abholung gestattet.

Horst Stendel,
Ramenz i. Sa.

Haarfarbe
in Braun, Hell- und Dunkelbraun und Schwarz, dauerhaft färbend und natürlich aussehend, empfiehlt sich...
Paul Schochert, Drogerie.

Strickmaschinen
mit No. 30-50 Anzahlung, Muster, Preisverzeichn. gratis, P. Kirsch, Döbeln.

Unerreicht an Chic und Auswahl sind die

Damen-Hüte

im
Görlitzer Kaufhaus.
Josef Tintner.

Frische Grünwaren,

als:

Leibnitzer Stangen-Spargel, frische Morcheln, Stauden-Salat, Rhabarber, grüne Gurken, Rapsrüben, Radieschen, Rettiche, Blumenkohl, Preiselbeeren, sowie prima weisse Ringäpfel, div. Backobst, Bananen, Apfelsinen u. anderes mehr

kauft man, wie bekannt, in nur vorzüglicher Qualität bei

Ernst Röthig, gr. Töpfergasse.

☎ Telefon Nr. 150. ☎

3-4 Klar Schlag-Schläger

für Grünstein werden angenommen.

C. G. Kunath,
Granitwerke, Demitz-Thumitz.
☎ Meldungen im Kontor.

6000 M, 3000 M, 1800 M, 1000 M. Privatgeld, auch geteilt, zu 4% auf Hypothek auszuleihen durch Emil Fröde, Bautzen, Fischerpforte 10.



Es ist eine Tatsache, zum Waschen der Hände ist die Elettant-Seife mit Schup-marte Elettant, überall beliebt.

Günther & Haubner,
Chemnitz-Sappel.
In fast jedem Materialwaren- und Seifengeschäft zu haben.

Johannisbad

Schmeckwitz bei Kamenz i. Sa., Bez. Elbe-Harz.

Bewährtes Moor- und Schwefelwasser-Bad,

gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Haut- u. Frauenleiden,
Eisenschwefel-Quellwasserdampfbäder gegen Katarrhe usw.

Kohlensäure Stahlbäder bei Nerven- und Nervenleiden.

Automobil-Verbindung zwischen Bahnhof Kamenz und dem Johannisbad.

Ausführliche Prospekte kostenfrei durch die Bade-Verwaltung.

Gejagtsbau

mit 1 Baden und 11 Wohnungen,
in bester Geschäftslage, Gärten,
ist auch Unt. m. sofort billig zu
verkaufen. H. Lehmann,
Bautzen, Bauengraben 16, II.

Schlafstellen
zu vermieten.

Näheres Wagnergasse 2, I.

Atelier für moderne Photographie

Hermann Schulze

Bischowswerda i. Sa.,
Hohe Straße Nr. 4, am Bahnhof.

Nur gediegene, künstlerische
Arbeiten bei mäßigen Preisen.

Spez.: Kinder- und Gruppenbilder.

Vergrößerungen und Vervielfältigungen nach jedem Bilde.



Ein Transport von 30 Stück vorzüglicher

Zuchttühe, Kalben

l sowie Kühe, Bullen und Strohblätter

liegen von heute zum Verkauf im

Hotel zur Sonne.

Karl Böhmer, Bretnig.

Telephon-Amt Großhirscher Nr. 67.

Hahn im Korbe

Ist bei allen Hausfrauen die
Spezial-Margarine-Marke

Solo

Sie kommt in jeder Beziehung allerfeinsten
Butter

gleich, ist jedoch bedeutend billiger.
Man versuche auch die Delikatess-Margarine

Rheinperle

den beliebten Butter-Ersatz
der feinen Küchel

Allein-Fabrikanten: HOLL. MARGARINE-WERKE
JURGENS & PRINZEN, S. W. D. N. GOCH (RM.)

... Die ...
modernsten
Farben auf
Garderoben
... färbt ...
W. Kelling.

Einätze ...
... Spitzen
Beätze ...
färbt genau
nach Muster
W. Kelling.

Bautzen, Tuchmacherstraße 2. — Telephon-Anschluss Nr. 44.

Gutes Wiesenheu

ist durch mich preiswert zu ver-
kaufen.

Rittergut Neustädtel
b. Pauschwitz, i. Sa.

Max Hentschke.

Grundstücke,

Spekul., Terrains, Häuser, Fabriken,
Ziegeleien, Gärtnereien, Mühlen, Kol-
lexen, Sägereien, Hotels, Gasthöfe,
Restaurants, gr. und kl. Güter, sowie
Geschäfte jeder Art gesucht.

Best. Angebote in 3 Tagen unter
„Verkaufsbüro Fortuna“ postlagernd
Radeburg.

Kostenloser Besuch. Diskretion!

Carl Johne, Rammenau.

Bringe meine großen, reichsortierten Lager in

Damen-Jacketts, -Sakkos und -Palotots

in schwarz und farbig und in nur hochmodernen Fasson in
empfehlende Erinnerung. Nur top-toppe Sachen. Die neuesten
Schlager der Saison. — Das Gleiche gilt von meinen in allen
Größen und Ausführungen vorhandenen

Herren-, Burschen-, Kinder-Anzügen,

die ich nur in besten, solid verarbeiteten Qualitäten führe. Durch
rechtzeitigen Abschluss bin ich auch heute noch in der Lage,

fertige Arbeitsgehose fester Qualitäten,

bestbewährt, zu allen billigen Preisen abgeben zu können.

Ferner empfehle Hüte, Mäntel, Strohhüte, Stiefel,
Regenschirme. Tägliches Hin- und Herkommen.

Bekannt billige Preise, da ich mit kleinstem Nutzen arbeite
und im Besitz bester Bezugsquellen bin.

Rechnungsformulare

sind zu haben bei

Friedrich Wap.

Inserate für die Landwirtschaft

haben auch in unserem landwirtschaftlichen Wochenblatt

„Der sächsische Landwirt“

großen Erfolg.

Sie haben dauernden Wert, da die Beilage in den meisten Fällen gesammelt und zusammengeheftet wird.

Send uns Briefing von Friedrich Wap, redigiert unter Verantwortlichkeit von Carl Wap in Bismarckwerda.



Sie sagte die Dienerin! Sie sagte die Dienerin! Sie sagte die Dienerin!

Nach dem...
mit dem...
hatte sie sich...
mit einer...
verfügt.

Das weiße Anker-Donnerstags (Mit Fort.)

„Was Sie da sagen von bezahlten Dienboten — ich war nicht bloß ein bezahlter Dienbote, ich war Kinderkassier — konnte sogar!“ Sie sprach das letzte Wort mit besonderem Nachdruck. „Ich habe mir kränzlich mit dem Jungen abgeredet. Wenn ich denke — wie manchen Fied hat er mich mit seiner Pilsch aus Lichtschuch gemacht.“

Frau Hahn's Augen leuchteten im Triumph. Die sollte nur nicht so prahlen, der brauchte sie nicht nachzusehen.

„Mir hat er auch einen Fied aus Lichtschuch gemacht, aber mit Champagner,“ bemerkte sie großartig.

„Wie kam er denn dazu?“ fragte Frau Spindler spitz.

„Nun, mein Zahnarzt hat natürlich gleich eine solche See zum besten gegeben, als er ihn besuchte.“

„Mir hat er auch besucht, nur extra aus Freundschaft für mir — sagte die Spindler, und es sah aus, als bereitete sie sich zu der außergewöhnlichen Tätigkeit des Kabischlagens vor.“

Die andere wollte ihr nicht den letzten Krumpf lassen. „Und zu mir hat er gesagt: „Frau Henne — er verwechselt wohl den Namen, weil ich doch ein weiblicher Hahn bin — Frau Henne, ich freue mich, daß Sie so gut für meinen Freund sorgen. Und darnach gab er mir fünf Mark und sagte, ich sollte mir was Häßliches dafür kaufen.“

Die Spindler war jetzt nicht rot, sie war gelb vor Ärger. „Mich hätte er nicht jewagt, ein Trinkgeld anzubieten.“

Frau Hahn warf den Kopf hoch. „Fünf Mark sind kein Trinkgeld — die sind ein Geschenk.“

Frau Spindler zupfte sich nachlässig das Haar zurecht. „Ja, die Künstler, denen sagt man ja überhaupt nach, daß sie das Geld ohne Sinn und Verstand wegschmeißen.“

Ohne Sinn und Verstand! Das war hart. Frau Hahn verstand es, auf diese Bemerkung zu antworten; sie begnügte sich mit dem Bewußtsein über „innern Frongs.“

Der Saal füllte sich immer mehr. Jetzt kamen die Herrschaften aus dem Wöllnischen Hause, Herr von Heibing, Margarete, Emil und Erna Wittstock, die auf der vordersten Bank Platz nahmen.

„Da sitzt auch mein Zahnarzt, auf der zweiten Reihe,“ sagte Frau Hahn.

Frau Spindler reckte den Hals nach den Neuankommenden. Die Hahn sollte sich nur nicht so gefährlich haben mit ihrem Zahnarzt; ihre Kundschaft war feiner. Gingehend musterte sie Margarete.

Was hatte denn Fräulein von Wöllnisch für ein häßliches helles Kleid an? Das war nicht von ihr gemacht. Run freute sie sich doch, daß sie ihr das versprochene Kostüm nicht rechtzeitig geliefert hatte. Wenn sich die außerdem noch wo anders arbeiten ließ, konnte sie auch zur Strafe noch eine ganze Welle

Ein junges Mädchen ging an ihm vorbei. Schade, daß es keine Kantynist ist.“ sagte sie zu ihrer Begleiterin, „und so viele Solosorträge werden eigentlich langweilig.“

Ein Baafischer bog sich strahlenden Blickes zu ihrer Nachbarin. „Meine Freundin in Berlin...“

„Neben ihr war eine dicke Dame.“ Es ist jedenfalls ein untergeordneter Oberb...“

„Das ist die...“

„Es ist...“

„Er ist...“

„Er hat...“

„Wie sehr...“

„Ich habe...“

Schmagerwerkstatt in den Straßen Gault, der Hauptstadt von Korea. (Mit Fort.)

Er war vorgetreten, den Bogen in der Hand, und sah auf sie. Auch sie hob die dunkelbeimperten Augen, und beider Blicke wurzelten ineinander. Der junge Künstler sah den erschrockenen Kuboid in ihrem Gesicht, bemerkte, wie sie ihn erschaut musterte.

Er empfand die...
hatte...
einen...
ebenfalls...
sind...
wie...
hätte...
extremen...
fest...
hätte...
gelübt...
ihm gelockt...
te, daß...
brühen...
Marg...
schaute...
Augen...
ihre...
müde...
den...
schaute...
sein...
Kühner...
sie...
das...
möglich...
Der...
elektr...
Belau...
doppelt...
schlanke...
ber...
ten...
dium...
die...
Bärde...
Genuss...
des...
groß...
nen...
let...
schönen...
gezeit...
Kunde...
nur...
nes...
bärtige...
te, wo...
nicht...
erdrö...
ne...
mit...
wältig...
hart...
ja...
St...
ich...
Erma...
te...
ab...
auch...
hob...
ler...
met...
leit...
des...
na...
vern...
den...
ersch...
nur...
Per...
sie...
Bes...
die...

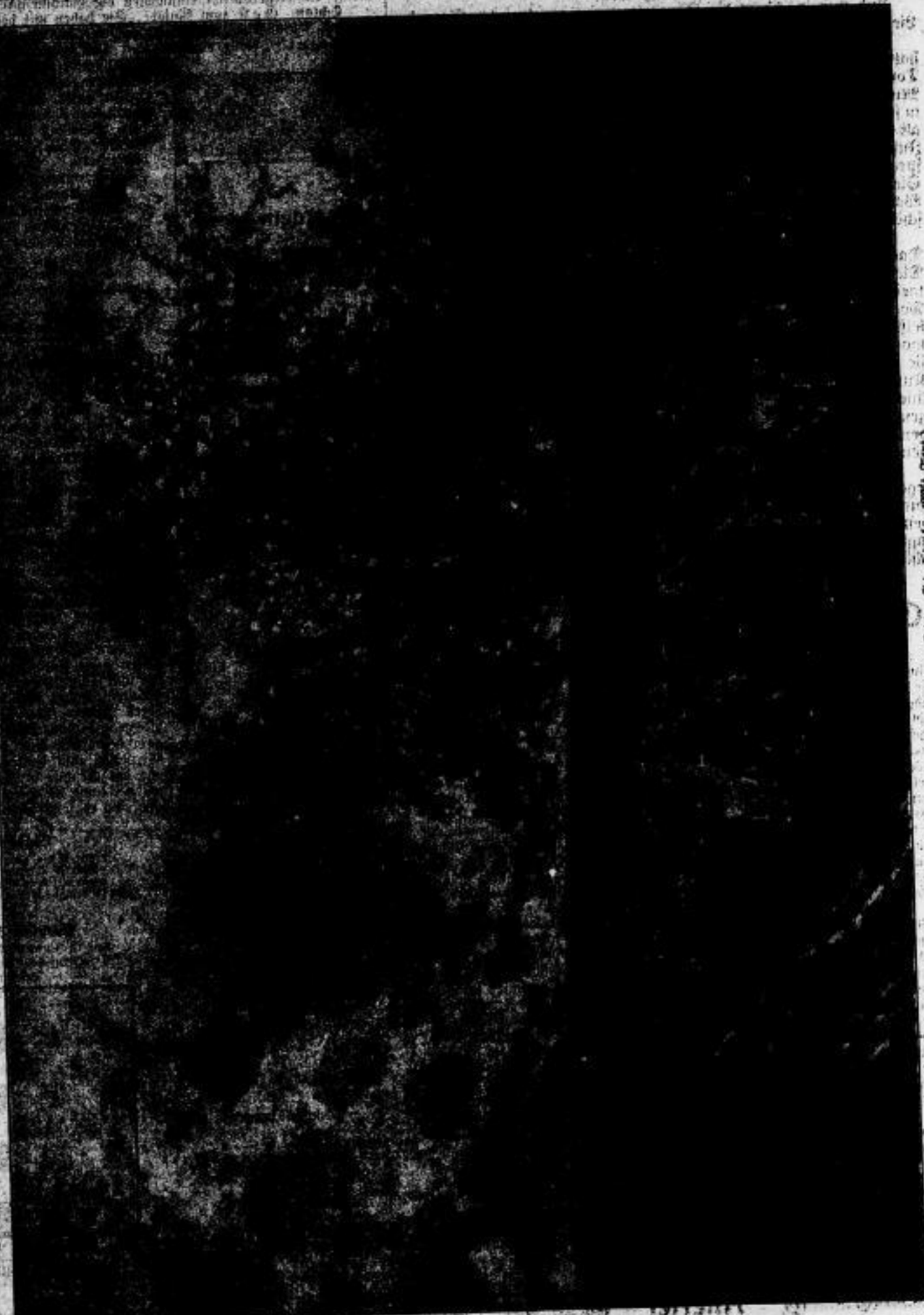
Er empfand, was sie sagte: Sie war nicht bewundert über die Qualität des Rahmorgels, sondern mit dem Bloßspieler Willi Berger, aber sie erkannte ihn nicht, wie er erwartet hatte. Ein letztes Schicksal umhüllte seine Lippen. Wenn sie Berg ebenso erblenden hätte, wie das seine, hätte sie ihn erkennen müssen. Weil, das heißt, im Augenblick hätte sie ihn erkannt hätte, wenn sie es gewollt hätte, da sie gebunden war.

Margarete schaute in seine Augen, und ihr war's, als müße das Geben sein, sie schaute auf sein ganzes Äußeres, und sie sagte sich, daß dies nicht möglich sei. Der in der elektrischen Beleuchtung doppelt blaue schlanke, in der spontanen Stellung auf dem Podium, durch die doppelte Würde des Genies und des Schmerzes groß erscheinende Künstler mit dem schönen, fein gezeichneten Munde, dem nur ein kleines Schnurrbartchen zierte, war doch nicht der leicht erdrückende kleine Rahmorgel mit dem gewaltigen Soli-dari? Es war ja Unsinn.

Sie bog sich schnell zu Erna und fragte flüsternd an, ob sie nicht auch jähde, daß der Künstler eine ungemessene Ähnlichkeit mit Garben hätte. Erna schüttelte verwundert den Kopf. So erschien es ihr nur so. Ihr Berg sagte:

Sie erkannte sich selber nicht mehr. Sie konnte sie nur gänzlich ihrer Besonnenheit und Vernunft verlieren und in dem fremden Gesicht die Güte des Einen wiederzuerkennen vermögen? Da begann der Klavierspieler zu preludieren. Es war nur

eine mächtige Kraft, die eine Sängerin war engagiert, um das Konzert nicht einseitig zu gestalten. Aber das Publikum zeigte auch wenig Aufmerksamkeit für diese Sterne zweites Ordnung.



Grafing-Photografie. Gemälde von Otto Strödel. (1881. 1882.)

heute war man ja nur gekommen, um Willi Berger zu hören. — Nun setzte der Bogen an, leicht und weich und gart glitten die Fäden über die horrende Menge. Die Geige sang. Wie eine Menschenstimme sprach sie zu den Dämonen, daß sie nicht, daß

